

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschläge



Bilder vom Tage - Die deutsche Blinde - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatländ - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Beger. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontokorrenten usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 17spalt. Willimeter-Zeile über deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Ref. 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

### Der Zwischenfall in Saarbrücken

Englische Presseberichte

Saarbrücken, 17. Dezember.

Über den Zwischenfall in Saarbrücken wird von den englischen Blättern mit größter Ausführlichkeit berichtet. Die Darstellungen gründen sich, abgesehen von der amtlichen Mitteilung des Vorkommens der Regierungskommission, nur hauptsächlich auf die Angaben des beteiligten Polizeioffiziers Justice James Frederick Vord Kulesford und eines in ihrer Begleitung befindlichen Fräuleins Käthe Braun. Sie sind also einseitig gehalten. Die Sache wird dargestellt als ob die Hauptrollen die Hauptrollen an dem Zwischenfall trügen, indem sie den Offizier, der sich durchaus forsetzt benommen habe, bedroht hätten. Einer der Meldungen zufolge hat aber der Offizier selbst zugegeben, daß er veruchte, davon zu fahren, ohne das Erscheinen der Polizei abzuwarten, und daß die Anwesenden sich seiner Absicht widersetzen.

Neuer hört, erwartet man in maßgebenden Londoner Kreisen nicht, daß der bekannte Zwischenfall in Saarbrücken irgendwelche ernsthaften Nachwirkungen haben könnte. Man weiß an maßgebender Stelle darauf hin, daß es sich um eine Frage handelt, die nur die Saarregierungs-Kommission angeht und daß die britische Regierung außerhalb des Reiches der Verantwortlichkeit bleibt. Der Polizeioffizier englischer Nationalität, um den es sich handelt, sei durch Vermittlung der Saarregierungs-Kommission bei der dortigen Polizei eingestellt worden. Er behöre also auch nicht zu den Anwärtern, die sich vor der Beantwortung an englische Behörden gewandt hätten, um Erläuterungen über die Einstellung bei der Saarpolizei einzuziehen.

#### Ein Augenzeugenbericht

Das „Saarbrücker Abendblatt“ veröffentlicht folgenden Augenzeugenbericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Ehemann der verletzten Frau Steig zugegangen ist und in der es heißt: Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Schank und dessen Frau an der Ecke Goeben- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportwagen, der in scharfer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Einbiegen in die Goebenstraße auf den Bürgersteig geriet und uns umriß. Hierbei wurde meine Frau, die sich in guter Hoffnung befindet, überfahren, so daß sie hinter ins Treppenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Fahrer, der länger als ein englischer Offizier festgehalten wurde, empört waren. Der Engländer verfuhr sich mit seinen Begeleitern aus dem Staube zu machen und bot mir einen 50-Frankenschein an, wobei er gleichzeitig fragte: „Wollen Sie mehr?“ Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, so lange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eingetroffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und von seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Reumert verletzt. Mein Kollege Schank entwand dem sich wahnwitzig Gebärdenden die Waffe und rief ihm zu: Sie bleiben so lange hier, bis die Polizei hier ist!

Inzwischen war die Menge, die Renne des weiteren Geschehens wurde immer härter angewachsen. Der fast angetrunkene englische Offizier machte nunmehr von seiner Vorkunft Gebrauch und schlug nun auf mehrere Personen zu Boden. Absichtlich gelang es doch der anwesenden Menge, der Lobenden zu bändigen und ihn der Polizei die inwischen mit dem Ueberfalltun eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hofe der städtischen Werkstätte gestellt. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrladungspistole sowie mehrere Gummihandschuhe.

### 15 memelländische Abgeordnete gegen Brubelaitis

Memel, 17. Dezember.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren haben die beiden Abgeordneten der memelländischen Arbeiterpartei, Suhran und Galatwa, die an der am 13. d. M. stattgefundenen Landtags-Sitzung in Memel teilgenommen haben, dem Landtagsbüro gegenüber schriftlich erklärt, daß sie der Erklärung der Fraktion der beiden Reichsparteien nach welcher dem Direktorium Brubelaitis das Amt abzusprechen wird, zustimmen. Demnach haben sieben Abgeordnete der Volkspartei, sechs Abgeordnete der Landwirtschaftspartei und zwei Abgeordnete der Arbeiterpartei im ganzen also 15 von den 25 geladenen Abgeordneten, dem unregelmäßigen Direktorium Brubelaitis das Amt abzusprechen, wenn der memelländische Landtag mit der verfassungsmäßigen Zahl von 29 Abgeordneten besetzt sein würde.

### Wieder Ausweisungen aus Südbanien

Budapest, 17. Dezember.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Die Ausweisungen von Ungarn aus Südbanien haben noch nicht aufgehört. Täglich treffen einzelne Familien von ausgewiesenen Ungarn an ungarischen Grenzstellen ein. Am Sonntag kam in Szeged eine größere Gruppe an, die acht ungarische Familien mit insgesamt 31 Personen umfaßt. Unter den Ausgewiesenen befindet sich ein Ehepaar mit sechs kleinen Kindern. Die Ausweisung erfolgte, wie die Ausgewiesenen mitteilten, sehr rücksichtslos.

### Angstkrämpfe der Demokratie

Prag, 17. Dezember.

Seitdem der Außenminister der tschechoslowakischen Republik, Dr. Eduard Benes, seinen Staat als „Hort der Demokratie“ bezeichnet hat - womit er die Auflösung der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Nationalpartei begründete - ist es mit dem Ansehen der Demokratie nicht besser geworden. Die in den letzten Wochen da und dort durchgeführten Gemeindevahlen in tschechoslowakischen Orten haben bewiesen, daß die Liebe zu den demokratischen, d. h. zu den Regierungsparteien, noch immer im Abflauen ist. Vorzüglich, wie demokratische Minister zu sein pflegen, wenn es um die Erhaltung ihrer Machtstellung geht, hat die tschechoslowakische Regierung jetzt nicht nur das Gesetz über die Einstellung der Tätigkeit der vorgeannten politischen Parteien verhängt, sondern auch die Ausreiseverpflichtung der internationalen Revisionisten, der zum Parteitag in Prag „geführt“ hätte, liefern - man hat auch vorzüglich halber gleich die Amtsbauer der bisherigen Landes- und Bezirksvertretungen bis Ende 1935 verlängert.

Was wäre man auch für ein „Hort der Demokratie“, wenn die Wähler tun könnten, was sie wollten!

### „Freiheit der Meere“ - der Bluff von 1917

Washington, 17. Dezember.

Die Sonntagblätter bringen in sensationeller Aufmachung Meldungen, wonach die Vereinigten Staaten in einem künftigen Krieg auf die nach bisheriger amerikanischer Auffassung einem neutralen Staat zuzurechnende „Freiheit der Meere“ verzichten würden. Im Staatsdepartement und im Weissen Haus verneint man das Vorliegen irgendwelcher Entschlüsse oder Geheimgewisse in diesem Sinne. Jedoch wird zugegeben, daß diese Gegenstand sorgfältigen Studiums ist. In der nächsten Woche plant der Präsident tatsächlich seine Stellung zu den gesamten Neutralitätsrechten neu zu definieren. Er kann dies jedoch nicht ohne Zustimmung des Kongresses tun und dort dürfte sich über diese Frage ein scharfer Kampf entspinnen. Aus dem Begriff der „Freiheit der Meere“ hat, wie erinnerlich, Präsident Wilson seiner Zeit die offizielle Begründung zur Kriegserklärung an Deutschland abgeleitet.

Die Verschärfung der Regierung mit diesem ganzen Fragenbezug wurde veranlaßt durch die bekannten Rüstungsdebatten des unter Senator Nye tagenden Ausschusses, bei denen man sich vornehmlich mit der Verschärfung von amerikanischem Kriegsmaterial an dritte Staaten zu beschäftigen hatte. Die Feststellungen in diesem Ausschuss haben im ganzen Lande die weitverbreitete Forderung nachgerufen, Vorkehrungen zu treffen, daß das amerikanische Volk sich nicht abermals an einem blutigen Krieg beteiligen müsse, um der Rüstungsindustrie ihre riesigen Gewinne an der Belieferung fremder Staaten mit Todesverurteilungen sicherzustellen.

Wie weit Präsident Roosevelt in seinen diesbezüglichen Verpflichtungen an den Bundeskongress gehen wird, ist einstweilen noch nicht erklärt. Die Erörterungen in der Sonntags-

Presse basieren lediglich auf Vermutungen, die herabgerufen wurden teils durch die bereits erwähnten Verlautbarungen über einen baldigen offiziellen Schritt in der Neutralitätsfrage, teils durch einen Artikel in der Zeitschrift „Foreign Affairs“, in dem das Verbot einer Belieferung kriegsführender Staaten des Auslandes mit Kriegsmaterial gefordert wird.

### Sowjets

#### verbieten Lohnerhöhungen

Moskau, 17. Dezember.

Die für den 1. Januar vorgezeichnete freie Bewirtschaftung von Brot, Mehl und Gewürzen scheint zu den ersten Schwierigkeiten führen zu wollen. Bekanntlich verteuert sich der Brotpreis durch die freie Bewirtschaftung um 100 bis 150 Prozent. Die von der Sowjetregierung angeordnete Lohnerhöhung, für die der Staat eine halbe Milliarde Rubel bereitgestellt habe, schafft aber keinen Ausgleich für die Verteuerung der Lebenshaltung, sodaß viele Betriebe von sich aus eine Erhöhung der Bezüge beschließen hatten. Das hat die Sowjetregierung in einem besonderen Funkentelegraphischen Befehl verboten. Für Zuwiderhandlung hat sie sofortige Verhaftung und strenge Strafe angedroht.

### Beistellung

#### nenn man „Honorar“

Paris, 17. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Diebstahls von 100 000 Francs durch den Minister für die Angelegenheiten der Ausländer, der einen vor Jahren erlassenen Ausweisungsbefehl gegen Koeller rückgängig gemacht und dafür 100 000 Francs erhalten haben soll, die Pariser Presse teilt am Sonntag mit, daß es sich um den inzwischen verstorbenen ehemaligen Unterstaatssekretär Ostola handle, der in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt die Interessen Koellers und seiner verschiedenen Gesellschaften vertreten hat. Es sei daher auch schwierig nachzuprüfen, ob die 100 000 Francs ihm in Form von Beistellungsgeldern oder als Honorar für seine Tätigkeit als Rechtsanwalt zugeflossen seien.

### Arbeitslose

#### becken das Rathaus in Lille

Lille, 17. Dezember.

In Lille drangen am Sonntag etwa 100 Arbeitslose in das Rathaus ein, da sie über die Art entsetzt waren, in der ihnen die Arbeitslosenunterstützung ausgesetzt wurde. Die Polizei war zunächst machtlos, da sich die Arbeitslosen weigerten, das Gebäude zu verlassen, bevor sie nicht Genugnung erhalten hätten. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters, dem Stadtrat geeignete Änderungsvorschläge zur Annahme zu unterbreiten, verließen sie in Ruhe das Gebäude.

### Kommunistische

#### Verchwörung in Bulgarien

Sofia, 17. Dezember.

In der südbulgarischen Tabakstadt Chasovo, die als berüchtigtes Kommunistennest bekannt ist, hat die Polizei eine Verchwörung aufgedeckt, wie sie in diesem Umfang in Bulgarien seit langen Jahren nicht festgestellt worden ist. In den beiden letzten Tagen sind über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der dortigen Garnison befinden sollen. In dem Archiv der Verchwörungszentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umsturzplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten. In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen haben. Esmliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ergorden. Weitere

... und eines in ihrer Begleitung befindlichen Fräuleins Käthe Braun. Sie sind also einseitig gehalten. Die Sache wird dargestellt als ob die Hauptrollen die Hauptrollen an dem Zwischenfall trügen, indem sie den Offizier, der sich durchaus forsetzt benommen habe, bedroht hätten. Einer der Meldungen zufolge hat aber der Offizier selbst zugegeben, daß er veruchte, davon zu fahren, ohne das Erscheinen der Polizei abzuwarten, und daß die Anwesenden sich seiner Absicht widersetzen.

... während die Unternehmung im Gange war, verließ der Polizeioffizier mit seinen beiden Begleitern das Café.

... nach der Darstellung des „Daily Express“ handelte es sich um ein Verbrechen, in dem viele Freunde des Nationalsozialismus verkehren. Ein Engländer sei auf einen Tisch gesprungen und habe zwischen den stehenden Gläsern einen Tanz ausgeführt, während ein anderer Engländer mit einem Wasserglas den Tanz schlug. Die Gäste hätten begeistert Beifall gesendet. Eine Teilnehmerin habe den Tänzer erlucht, herunterzuziehen und den Tisch nicht zu zerbrechen. Er habe dies auch getan und sei auf eine Balkustrade geklettert, wo er die Beifallstundegebungen der Anwesenden entgegennahm. Bloßlich habe er das Gleichgewicht verloren und sei heruntergefallen, wobei er ein hölzernes Gitter gebrochen. Hierauf habe der Prinz Löwenstein sich eingemischt.

### Beurlaubung zur Saarabstimmung

Wir der Reichs- und preussische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den Stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

... der diplomatische Mitarbeiter von



Einzelheiten über den Umsturzplan wurden bisher noch nicht mitgeteilt.  
Bei den Hausdurchsuchungen konnte die Polizei auch Nummern illegaler Flugblätter, verschiedene Schriften und Waffen sicherstellen. Der Organisator und Führer der Verschwörung soll der berüchtigte Georgiess sein, der vor einigen Wochen mit sechs anderen Kommunisten einen überaus dreisten Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Ostrez unternommen hatte, wobei er die Gewehrkasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte. Stundenlang hatte die Bande das ganze Dorf in Schrecken gehalten. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber mit Georgiess an der Spitze in ihrer Verstecke im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verhaftung Georgiess zur Aufdeckung der Verschwörung geführt hat.

**Beachtenswerter Diplomatenklub?**  
gl. Paris, 17. Dezember.

Hartnäckig erhalten sich Gerüchte über einen bevorstehenden Diplomatenklub. Nicht weniger als 20 Posten sollen neu besetzt werden. U. a. soll der bisherige französische Botschafter in Berlin, Francois Poncelet, Generalsekretär des französischen Außenministeriums werden. In seinem Nachfolger in Berlin ist der bisherige Botschafter in London, Corbin, auszuweisen.

**Mit einer Gehirnblutung als „Betrunkene“ istiert**

Franszösische Polizei  
verschuldet Tod einer Frau  
Pa. 18, 17. Dezember.

Ein bedauerlicher Vorfall kostete am Samstag der Frau eines Industriellen aus Noubair das Leben. Die Frau war am Freitag nach Nille gefahren und suchte dort ein Lichtspielhaus auf. Plötzlich brach sie auf dem Stuhl zusammen. Ein Polizeibeamter stellte vollkommene Trunkenheit fest. Er ließ sie zur nächsten Wache bringen, wo man sie in eine Kelle einsperrete, in der sie ihren angeblichen Rausch ausschlagen sollte.  
Als der Chemann den Aufenthaltsort seiner Frau erfahren hatte, begab er sich sofort zur Wache, wo man ihn aber abweis, mit dem Bemerkens, seine Frau sei vollkommen betrunken. Der Industrielle verzweifelte sich entrüstet gegen die Behauptung. Er holte einen Arzt, der zur Verhafteten ebenfalls nicht vorgelassen wurde. Erst als nach stundenlangem Warten ein Polizeioffizier erschien, wurde der Arzt eingelassen. Er stellte sofort fest, daß die unglückliche Frau an einer Gehirnblutung litt. Ein Professor der Viller Fakultät bestätigte diese Feststellung und beantragte die sofortige Ueberführung der Frau in ihre Wohnung. Dort ist sie 24 Stunden später gestorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der Gatte hat sofort beim Generalstaatsanwalt Klage gegen die Viller Polizei eingeleitet.

**Japanische Neuregelung für das Diplomatische Korps**

Der Streit um das Botschaftsinspektion  
Tokio, 17. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Angelegenheit des französischen Vizekonsulats in Tokio hat das auswärtige Amt beschlossen, zahlreichen Ausländern, die bisher auf der diplomatischen Liste standen und Exterritorialität genossen, ohne dazu berechtigt zu sein, diese zu entziehen. Nach Meldungen werden ab 20. Dezember etwa 30 Ausländer, die bei ihren Botschaften und Gesandten zum Studium der japanischen Sprache beglaubigt waren, keine Exterritorialität in vollem Umfange mehr besitzen. Eine Ausprache des französischen und des amerikanischen Botschafters mit Vertretern des japanischen Auswärtigen Amtes hat zu keinem Ergebnis geführt. Staatssekretär Sigimitsu wies darauf hin, daß die Exterritorialität in letzter Zeit in gewissen Fällen von Ausländern in Japan mißbraucht worden sei und daß jetzt eine Neuregelung für das Diplomatische Korps eintreten werde. Diese Regelung werde sich nicht auf die Chefs der Missionen oder ihre nächsten Mitarbeiter beziehen, sondern nur auf solche Personen, die zum Studium der japanischen Sprache nach Japan kommen und nach Auffassung der japanischen Regierung nicht zu den Mitarbeitern der diplomatischen Missionen, Botschaften oder Gesandtschaften gerechnet werden können.  
Für Angelegenheit des französischen stellvertretenden Marineattachés verlaute hier, daß der Attaché in allerhöchster Zeit von seinem Posten abberufen werde. Die Ausprache zwischen dem französischen Botschafter und dem japanischen Auswärtigen Amt habe gezeigt, daß der Streit nicht beizulegen ist, solange der Stellvertreter des französischen Marineattachés in Tokio bleibt.

**Elektrizität für Fernzüge?**

Dalle, 17. Dezember.

Die Reichsbahndirektion Halle veranstaltete zwischen Halle und Stumsdorf, einem Teilsabstamm der seit dem 7. Oktober elektrisch betriebenen Strecke Halle-Röthen,

versuchweise Schnellfahrten. Die Streckenabstimmung, besonders die Verteilungen, weisen einige, hier erstmalig ausgeführte Neuerungen auf, deren Zweck möglichst sichere Stromzuführung zu besonders schnell fahrenden Zügen ist. Die Fahrten wurden nicht mit Triebwagen, sondern mit elektrischen Lokomotiven ausgeführt und erreichten für den größten Teil der zu durchfahrenden Strecke eine Fahrleistungsgeschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde. Das ist dieselbe Geschwindigkeit, mit der die bekannten Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Hamburg verkehren. Die Ergebnisse der Versuchsfahrten sollen wichtige Grundlagen für den Schnellbetrieb auf Hauptbahnstrecken mit elektrischer Oberleitung liefern. Schon jetzt war festzustellen, daß die hohen Geschwindigkeiten mit der gleichen Sicherheit gefahren werden können, wie zwischen Berlin und Hamburg.

**Eintopffonntag im Zeichen weihnachtlicher Gedenkbildigkeit!**

Berlin, 17. Dezember.

In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtstages war gerade der Eintopffonntag von besonderer Bedeutung, da von keinem Ergebnis Höhe und Umfang der Weihnachtsgeschenke der Bedürftigen, besonders auch ihrer Kinder abhängt.  
Das Winterhilfswerk hatte daher den heutigen Sonntag zu einem Großkampfstag für Berlin gestaltet. Alle Gliederungen der Partei und alle Organisationen hatten sich zur Verfügung gestellt. Am frühen Morgen sah man bereits in den Straßen Abteilungen der HJ, SA, SS, SD, u. a., begleitet von einem Trompeter, Trommler oder Hornisten, Signale erklingen. Die einzelnen Trupps gingen von Haus zu Haus. Sprechchöre erinnerten auf den Höfen, an die Aufgabe der Weihnachtspakete.  
Das NSKK, die Reichspost und zahlreiche Privatleute hatten ihre Wagen zur Verfügung gestellt, um die Sondergabe in Form von Weihnachtspaketen in Empfang zu nehmen und an die zuständigen Ortsgruppen weiterzuleiten.

**Gemeinsame Kulturarbeit aller nationalsozialistischen Gliederungen**

Reichsleiter Rosenberg  
über nationalsozialistische Kultur  
Berlin, 17. Dezember.

Im Spiegelaal der Krolloper fand am Montag eine Besprechung der Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde mit den führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Formationen und der Verbände statt, die im Laufe der letzten Wochen Abkommen über Zusammenarbeiten auf dem Gebiet der kulturellen Betätigung ihrer Mitglieder geschlossen haben oder mit denen solche Abkommen in Vorbereitung sind. Ihren besonderen Charakter erhielt diese Tagung dadurch, daß Reichsleiter Rosenberg erschienen war, um die Vertreter der Verbände zu begrüßen und in einer kurzen Ansprache auf die Grundzüge des nationalsozialistischen Strebens nach einer neuen Volkskultur hinzuweisen. Rosenberg führte aus, daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrem Entstehen einen Zweifrontenkampf zu führen gehabt habe. Die eine gegenwärtige Front, die des Marxismus, sei zerbrochen. Die andere Front habe sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen und bemühe sich, in ihrem Rahmen ihr Bestes zur Durchführung des nationalsozialistischen Aufbaues beizutragen. Manche Kreise aber glaubten heute noch, die nationalsozialistische Welle werde verebben und einer Fortsetzung der alten bürgerlichen Kultur Platz machen. Gegen diese Kreise müsse ein Kampf um die Einheit des nationalsozialistischen Gedankengutes kompromißlos weitergeführt werden. Unferer Aufgabe sei es, in langamer Auslese die positiven Kräfte zu finden und zu fördern, die eine neue heranwachsende deutsche Kunst im Geiste der Bewegung formen könnten. Dieser Aufgabe dürfe sich nicht nur der Kreis derjenigen unterziehen, die sich besonders der Pflege der Kultur angenommen hätten, sondern alle Kreise der Bewegung, des Volkes, müßten daran teilnehmen. In diesem Sinne begrüße er die Zusammenarbeit der NS-Kulturgemeinde mit den anderen Formationen und Organisationen des nationalsozialistischen Staates.  
Anschließend nahm der Amisleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, das Wort zu einer Darstellung der praktischen Arbeit der NS-Kulturgemeinde auf aller Gebieten der nationalsozialistischen Kunstpflege.

**Genosse Dillingers verhaftet**

Chicago, 17. Dezember.

Den Beamten der Bundespolizei glückte am Sonntag ein großer Schlag. Sie nahmen den Räuber Josef Burns, eines der wenigen Mitglieder der Dillinger-Bande, die noch leben, in seiner Wohnung fest. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand, obwohl mehrere Maschinengewehre, die Dillinger im letzten Sommer in einer Polizeiwache raubte, herumstanden. Man fand auch Zettel, die darauf schließen lassen, daß der Verhaftete an dem großen Bankraub in Brooklyn am 21. August beteiligt war. Damals konnten die Räuber 462 000 Dollar erbeuten. Die Wohnung Burns wurde vier Tage lang beobachtet, da man immer noch die Hoffnung hatte, daß man auch andere Mitschuldige fangen könnte.

**Papageienwärme bedrohen Australien**

London, 17. Dezember

Nach einer Meldung aus Adelaide wird Inneraustralien, das sich eben von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papageien befinden sich auf einem Flug von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weithin grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Heuschrecken noch übriggelassenen Saaten und Früchte vernichten.

**Württemberg Glückwunsch des Wirtschaftsministers**

Stuttgart, 17. Dezember.

Der Wirtschaftsminister hat der Manbach-Hoforen-S. m. b. H. in Friedrichshafen anlässlich der Feier ihres 25jährigen Bestehens seine Glückwünsche und den Dank für treue Pflichterfüllung im Dienst des deutschen Vaterlandes und seiner Wirtschaft ausgesprochen.

**Mörder Schukraft hingerichtet**

Stuttgart, 17. Dezember.

Der am 29. Juni d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Schukraft von Ginnheim, Kreis Heilbrunn a. M., ist Montag früh im Hof des Justizgebäudes hingerichtet worden. Der Reichsthalter von Württemberg hat nach Lage des Falles von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen vermocht. Schukraft hatte Ende März d. J. seine Geliebte, die ihm die Ehehehlerei verweigerte, im Wald bei Murrhardt durch Erdschleifen getötet.

**Furchtbares Autounglück**

In der Dunkelheit zwei Männer tödlich überfahren

Reckarsulm, 17. Dez. Sonntag nacht beendeten sich drei Reckarsulmer, Alfred Schadt, Johann Rappes und Heinrich Körner, auf dem Heimwege von einer Besichtigung, die in Dahnfeld am Nachmittag stattgefunden hatte. In der Dunkelheit gingen sie auf der Bahnbahn, da man auf dem schmalen Gehweg Gefahr läuft, in den Schaufeegraben zu geraten. Sie befanden sich auf der geraden Strecke, die sich von der Dahnfeld zur Höhe nach Neuenstadt zu hinzieht, als der 20 Jahre alte Autofahrer Felix Seiffert mit einem Wagen die stark abfallende Straße herabgefahren kam. Auf noch aufzuklärende Weise

wurden Schadt und Rappes angefahren und schwer verletzt. Körner, der sich auf dem Gehweg befand, kam ohne Schaden davon. Autobesitzer Nerle von Reckarsulm brachte die Blutüberströmten ins Reckarsulmer Krankenhaus; jedoch kurz vor ihrer Einlieferung waren sie bereits verschieden. Körner trug einen Herdenischod davon.  
Der tödlich verunglückte frühere Schiffbauer Johann Rappes ist Vater von 3 Kindern. Karl Alfred Schadt, ein geborener Gerlenbacher, hatte vor kurzem erst den Tod seiner jungen Frau zu beklagen. Ein kaum 6 Wochen altes Kind bleibt als Vollwaise zurück. Heinrich Körner ist der Schwiegervater des tödlich verunglückten Alfred Schadt, und Joh. Rappes ist der Schwager Körners. Polizei und Landjägerbeamte fanden sich alsbald an der Unfallstelle ein. Der Kraftfahrer wurde vorläufig in Haft genommen.

**„Stragula“ landete in Gaidorf**

Gaidorf, 17. Dez. Am Sonntag nachmittag kam von Südwesten her der Freiballon „Stragula“ über unterm Rodertal in Sicht. Als er über Unterrot erschien wurde von den Anwohnern die Aufmerksamkeit gezogen. Die herbeigeeilten Ortsbewohner wurden von den Anflattern des Ballons durch Kurve veranlaßt die aussergewöhnliche Höhe zu erkennen worauf der Ballon niedriger wurde. Der Ballon war mit 4 Personen besetzt. Zur Freude der herbeigeeilten Unterrotener konnten nach Anwurf von Ballast noch einige kurze Aufstiege mit verschiedenen Gästen gemacht werden, bis das Gas vollständig entleert war und die dum bewimpelte Gondel endgültig in der Nähe des Bahnhofs Unterrot auf dem Boden auslag. Der Ballon war vormittags auf dem Gannstatter Wafen aufgestiegen.

**Die Nisperger Ausbrecher gefaßt**

In einer Scheune hielten sie sich versteckt  
Bad Heberlingen, O.A. Geislingen, 17. Dez. Den Bemühungen der Beamten des Landjägerkommandos Geislingen ist es am Sonntag gelungen, zwei alte und gefährliche Zuchthäuser, die am 27. November 1934 aus der Strafanstalt Hohenasperg bei Ludwigsburg entwichen waren, in einer Feldscheune auf Marlung Bad Heberlingen festzunehmen. Bei diesen Verbrechern handelt es sich um den 40 Jahre alten Christian Raiser aus Betra, der in der Strafanstalt wegen schweren Raubs mit Todesfolge eine Zuchthausstrafe von elf Jahren zu verbüßen hatte, und den 31 Jahre alten Joseph Wagner aus Gerlenhofen, der wegen schweren Raubs eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren verbüßen sollte. Seit dem 8. Dezember 1934 haben sie sich in der Umgebung von Geislingen aufgehalten und verschiedene Einbrüche in Bad Heberlingen, in Dahlen und in Bad Dilsenbach verübt, wobei ihnen in der Hauptache Lebensmittel, Geld und Kleidungsstücke in die Hände fielen.

**„Graf Zeppelin“ wird heute Luftmillionär**

Friedrichshafen, 17. Dez.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ legte auf der Rückkehr von einer Weihnachtspatour nach Südamerika am 18. Dezember über Frankreich den 1000 000. Kilometer zurück. Damit wurde das „Schiff der Luftmillionäre“ — denn 18 Mitglieder seiner Besatzung sind schon über 1 000 000 Kilometer durch die Luft gefahren — selbst zum „Luftmillionär“. Die stolze Zahl von einer Million Fahrkilometern, die bisher von keinem Luftfahrzeug erreicht worden ist, ist nahezu gleichbedeutend mit dem 24fachen Erdumfang und bringt das sechste Betriebsjahr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu bedeutungsvollem Abschluß. Dieser Erfolg hat darüber hinaus auch noch eine symbolhafte Bedeutung. Als man das Luftschiff LZ 127 auf den Namen „Graf Zeppelin“ taufte, verband man damit das Schicksal der genialen Idee des alten Grafen mit dem Schicksal dieses Schiffes, das die Entscheidung über die Zukunft des Zeppelins bringen mußte. Der 1 000 000. Kilometer ist der endgültige Sieg der Zeppelindee und gleichzeitig ein Zeichen dafür, welche Taten unbegrenzter Wille und unermüdlicher Schaffensgeist zu vollbringen vermögen.

Welche Bedeutung das Luftschiff seit der Indienststellung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ am 11. Oktober 1928 erlangt hat, beweisen am besten die Beförderungszahlen dieses ersten Transoceanluftschiffes. Nach einer Statistik der Hamburg-Amerika-Linie, die die Passagier- und Frachtabfertigung für das Luftschiff besorgt, wurden insgesamt 423 Fahrten, darunter ungefähr 90 Ozeanüberquerungen, bei einer Fahrtdauer von insgesamt 9815 Stunden ausgeführt und rund 27 700 Personen, über 5,5 Millionen Postsendungen und über 42 000 Kilogramm Fracht ohne Unfall befördert.  
Wenn man rückblickend die bisherigen Leistungen des „Graf Zeppelin“ überblickt, dann kann man nur feststellen, daß das Schiff und seine bewährte Besatzung unter der genialen Führung Dr. Eckners Pionierarbeit im wahren Sinne des Wortes zu leisten hatten.

Denken wir zurück an die erste Fahrt des Zeppelins nach Nordamerika im Oktober 1928, an die berühmte Weltumsegelung im August 1929 und an die denkwürdige Fahrt in die Arktis im Juli 1931, die über bisher unbekannte Gebiete führte. Erinnern wir uns auch jenes historischen 20. März 1932, an dem die Luftschiffahrt in eine neue Phase ihrer Entwicklung eintrat und der erste regelmäßige Luftdienst zwischen zwei Kontinenten auf der Südatlantikküste eröffnet wurde.

Seitdem sind diese Zeppelin-Fahrten mit erstaunlicher Sicherheit, Regelmäßigkeit und ununterbrochener Pünktlichkeit durchgeführt worden. Unabhängig von Wind und Wetter und allen meteorologischen und klimatischen Schwierigkeiten zum Trotz hat der Zeppelin stets seinen Fahrplan eingehalten. Die ursprünglich vorgesehene Fahrtdauer von 72 Stunden für die Strecke Friedrichshafen-Pernambuco wurde in vielen Fällen sogar recht beträchtlich unterboten. Damit ergab sich durch diese erste transoceanische Luftverbindung eine Reiterparade von ungefähr 75 Proz. gegenüber den bisherigen Verkehrsverbindungen, die für den in Konkurrenz mit der nordamerikanischen Wirtschaft arbeitenden deutschen Außenhandel von großem Vorteil ist.

Das wachsende Vertrauen zum Luftschiff im internationalen Reiseverkehr zeigt sich am deutlichsten in der ständig steigenden Tendenz der Beförderungszahlen. Während noch im Jahre 1932 im Durchschnitt nur 4 zahlende Passagiere auf den einzelnen Fahrten befördert wurden und die Durchschnittsbesetzung im Jahre 1933 erst auf 9 Passagiere pro Fahrt gestiegen war, zeigte sich in diesem Jahre zum ersten Male, daß die auf dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorhandenen 20 Plätze bei den meisten Fahrten nicht ausreichten, um alle Interessenten befördern zu können. In demselben Maße, in dem die Zahl der Passagiere zunahm, konnten die Fahrpreise gesenkt werden. Im Jahre 1929 kostete eine Fahrt mit dem Luftschiff über den Ozean noch 8400 RM. Inzwischen ist der Fahrpreis um beinahe 85 Prozent gesenkt worden und beträgt heute nur noch RM. 1500.— für die Strecke Friedrichshafen—Rio de Janeiro.



# Aus Stadt und Land

Kagold, den 18. Dezember 1934.

## Gillerworte:

Ein Mann, der bereit ist, für eine Sache einzustehen, wird und kann niemals ein Schleicher und charakterloser Krieger sein.

## Dienstaufsichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs ernannt: Zum Oberlehrer der Gruppe 4 den Oberlehrer an der evang. Volksschule Kober in Freudenstadt.

## Der Lesezirkel in Gefahr?

Der Gewerbeverein wird mit Ablauf des Jahres aufgelöst und dadurch wird auch die in vielen Familien von Kagold so beliebte Lesemappe aufhören. Aus den Kreisen der leitenden Mappeleser ist nun der Wunsch geäußert worden, die unterhaltende und belehrende Lesemappe durch Erziehung eines Lesezirkels zu erhalten. Zum Zweck einer Aussprache wegen der Weiterführung sowie dem Ausbau des Lesezirkels, findet heute abend 8 Uhr im Nebenzimmer des Gasthofs zur „Traube“ eine Besprechung statt, zu welcher der Kreis der Interessenten freundlich eingeladen ist.

## Choralsingen

Wir erinnern nochmals an das Choralsingen, das heute abend von 8.15 Uhr ab in der Städt. Kirchengemeinde stattfindet.

## Vorspielabend

Morgen Mittwoch abend (nicht Donnerstag) 8.15 Uhr findet im Seminaraal ein Vorspielabend statt, bei dem ein Konzert für 2 Violinen und Klavier von Vivaldi, eine Sonate in gleicher Besetzung von Händel, der langsame Satz aus der 2. Symphonie von Beethoven auf 2 Klavieren und der 1. Satz der 4. Symphonie desselben Meisters zu 4 Händen gespielt werden.

## Kurzschritsprüfung

Am Samstag fand hier in der Gewerbechule ein Kurzschritsprüfungskurs seinen Abschluß, der am 12. Mai dieses Jahres begonnen hat. Die Teilnehmer...

## Niemand soll frieren und hungern!

# Die Leistungen des W.H.W. in der Stadt Kagold

Das Winterhilfswerk der Reichsregierung ist auch in Kagold im vollen Gange. In persönlicher und organisatorischer Hinsicht lehnt es sich an die Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt an. Die in 16 Bezirke eingeteilte Stadt wird in gegenseitiger Ergänzung und intensiver Zusammenarbeit von Hausfrauen der NS.-Volkswohlfahrt und Blaudmüttern der NS.-Frauenenschaft betreut. Insgesamt sind es 100 teils händliche, teils geistliche Helfer, die ihren Dienst selbstredend durchaus ehrenamtlich, und man kann wohl sagen, ausdauernd versehen, um insgesamt ca. 700 Hilfsbedürftigen in ca. 200 Haushaltungen zu versorgen. Zur Ortsgruppe Kagold gehören auch die...

nehmer, durchweg Lehrerinnen und Lehrer aus der Nachbarschaft und dem Bezirk, sind in zwei Abteilungen von Oberlehrer Sandler und Studentat Traub unterrichtet worden. Die Prüfung, die Schulkat Reisch-Freudenstadt leitete, nahm der Gauobereichsführer der württembergischen Stenografenvereine, Hauptlehrer Heilmann-Stuttgart selbst vor. Auch Bürgermeister Mater und einige andere Herren hatten sich eingefunden. Geprüft wurde in stenografischem Rechtschreiben und Schnellschreiben (80 Silben in der Minute). Die Prüflinge, 22 an der Zahl, haben durchweg gute Resultate erzielt und durften am Abend in der „Traube“ aus der Hand von Schulkat Reisch, der es an anerkennenden Worten nicht fehlen ließ, ihr Prüfungsergebnis entgegennehmen. Im Namen der „Schwergelübten“ sprach Oberlehrer M. H. Köhlingen den beiden Lehrern und der Prüfungskommission herzlichen Dank aus. Einige Teilnehmer traten sofort der Kagolder Ortsgruppe als Mitglieber bei. Gauobereichsführer Heilmann ermahnte die neuen Stenografen, auch in Zukunft der edlen Kunst treu zu bleiben. Ein gemütliches Zusammensein vereinte dann Lehrer und „Schüler“ noch für ein paar frohe Stunden.

## Innenminister Dr. Schmid

### Zum „Tag der deutschen Polizei“

Am „Tag der deutschen Polizei“ werden sich auch in Württemberg die Polizeibeamten aller Zweige in den Dienst des Winterhilfswerks stellen; sie werden namentlich durch Pfundsammlungen in den eigenen Reihen, durch Spielungen von Kindern bedürftiger Volksgenossen, durch Musikkonzerte und Abendveranstaltungen mit Darbietungen aller Art ihre enge Volkverbundenheit demonstrieren. Ich wünsche dieser guten Sache vollen Erfolg und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß dazu auch die Bevölkerung durch zahlreichen Besuch der in diesen Tagen stattfindenden Veranstaltungen der Polizei beiträgt.

- Haushaltungsgegenstände im Oktober: Seife 50 Stück, Seifenpulver 50 Pakete, eine Spahnemühle.
- Lebensmittelpenden im November: Kartoffeln 6 Ztr., Weizen 1 Ztr., Obst 10 Kg., Wein 5 Liter, dazu kommt die sehr ausgiebige Pfundsammlung mit ca. 400 Einzelpfundstücken verschiedenartiger Lebensmittel, außerdem 2 Paar Rindfleisch, 3 St. Kanarienvogel, 4 St. Hartweizen, 4 Pfd. Äpfel, 3 Riegel Waldschokolade, 2 St. Getreide, 50 Pfd. Mehl.

## Berufungen im Kreis

Den Reigen der politischen Vorträge, welche eine allgemeine Aufklärung zum Thema hatten, beschloßen die Kreisredner Gg. Kalmbach-Altensteig in Weisshausen und Unterschwandorf; Gg. Reich von der Gauführerschule Röttenbach in Wildbada und Gg. Konekamp-Kagold in Weisshausen.

## Schaffherden statt Schnee

Vom Schwarzwald, 17. Dez. Trotz einem seit Tagen ungewöhnlich starken Barometerfall standen das Wochenende und der silberne Sonntag im Schwarzwald im Zeichen ausgeprägter Froststimmung und nahezu völliger Windstille. Die Temperaturen liegen zurzeit im Gebirge einige Grad über Null. Im Vorjahre wurde in diesen Tagen die größte Winternöte verzeichnet. Leider sind diesmal bisher selbst die höchsten Lagen des Schwarzwaldes ohne Schnee, den man jetzt im Interesse eines in Gang kommenden Winterportverkehrs und der überaus großen Zahl erwartungsvoller Festgäste auf Weihnachten, sehr herbeisehnt. Die Anormalität der Temperatur überträgt sich auch auf die Natur. So können beispielsweise zurzeit auf der Baarhochfläche Schaffherden auf die Weide getrieben werden. In den dortigen Wäldern haben sich auch Blitze entwickelt, die um diese Zeit hinsichtlich ihrer Stärke und Größe Stauern erwecken.

## Bezirksbauernführer Kasper spricht

Weisshausen. Am Freitag abend sprach Bezirksbauernführer Gg. Kasper über landw. Fragen. In seiner bekannt numierten und wichtigen Art verstand er es, seine Zuhörer zu fesseln und sie über vieles aufzuklären. Er schloß zum Schluß als Ortsbauernführer den Landwirt Goldhold Lehre hier ein. Der Gesangsverein hat in dankenswerter Weise die Rundgebung mit passenden Chören umrahmt. Der Stühlpunktleiter dankte dem Redner und schloß mit einem Heil auf den Führer und das Vaterland.

## Nachtrucksicherer am Werk

Eschauhen. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag ging es in der Talstraße recht lebhaft zu. Es galt, das Bahnnetz, anlässlich der Straßenumbauten innerhalb des Ortes auf eine Länge vom Postamt bis zum Bahnhof in seine neue Lage zu bringen. Verschiedene elektrische Lampen beleuchteten die Straße, um das Arbeiten des ca. 45 Mann starken Trupps bei dem herrschenden Nebel und später einziehenden Regen zu erleichtern. Für die Anwohner dieser Straße sicher keine Freude, im Schlafe immer wieder durch die Schläge der Krämpfer und Rufe der Aufsichtspersonen unterbrochen zu werden. Ohne Blutrünstigkeit ging es auch nicht ab, denn ein Mann wurde ernstlich verletzt und mußte sofort nach ins Kreiskrankenhaus verbracht werden. In der Frühe des Samstag war die Arbeit vorerst getan, daß der 1. Zug das neue Gleis passieren konnte und die Straße für den Verkehr wieder freigegeben war.

## Öffentliche Versammlung der NSDFK

Haiterbach. Am Mittwoch abend lud der Stühlpunkt Haiterbach seine Mitglieder zu einer öffentlichen Versammlung in der Turnhalle ein. Gg. Reule begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Redner des Abends, Gg. Kreisleiter L. D. M. n. Freudenstadt, das Wort. Dieser führte etwa folgendes aus: Das deutsche Volk sei ein sehr vergessliches Volk. Es gebe Leute, die heute schon wieder behaupten, der wirtschaftliche Aufstieg gebe zu langsam, weil seien es Leute, die seit der nationalen Erhebung zu wenig persönliche Vorteile für sich herauszusehen. Man müsse sich immer wieder vergegenwärtigen, daß der Führer bei seinem Regierungsantritt ein bankrottes Erbe angetreten habe. Obwohl der Führer sich 4 Jahre ausgedehnt habe, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, sei es ihm bereits gelungen, den größten Teil der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess wieder einzurücken. Ein weiteres Verdienst des Führers sei die Befestigung des Parteiensystems. An seine Stelle habe er die Volksgemeinschaft gesetzt. Augenpolitisch betrachtet, sei festzustellen, daß das Ausland noch wenig Verständnis für das neue Deutschland aufbringe. Noch wie vor beeinflusse dort das Judentum die öffentliche Meinung. Es gebe heute Menschen in Deutschland, die den Standpunkt vertreten, daß wir unsere Stellungnahme zur Judenfrage ändern sollten, denn die Juden hätten durch den Boykott dem deutschen Volke schweren Schaden zugefügt. Leider sei es in den letzten Jahrzehnten dem deutschen Volke gar nicht mehr aufgefallen, daß der Jude bei uns die Wirtschaft, die öffentliche Meinung usw. in den Händen habe. Für den Nationalsozialismus gebe es nunmal nur eine Konsequenz: das Judentum abzulehnen. Eine außenpolitische Verständigung sei möglich, und zwar durch die Frontsoldaten der verschiedenen Länder. Diese seien nicht mehr gewillt, für die Rüstungsindustrie als Schlachtfeld jagen zu lassen. Überall zeige sich ein launelames Erwachen. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte der Redner an die Opferwilligkeit derer, die in Arbeit und Brot stehen. Wir wollten keine Almosen sondern Opfer. Letztere seien ja nur materieller Art und bedeuten nichts zu den Opfern des Weltkrieges und den Gefallenen der Bewegung. Gerade das Geldbürgertum sei es gewesen, das den Arbeiter in die Arme des Führers trieb. Je größer der Glaube an den Führer sei, desto mehr werde der Einsatz seiner Getreuen von Erfolg gekrönt sein. Die Ausführungen des Redners zeichneten sich aus durch Klarheit und Offenheit, mit denen er all die Kräfte streifte, die uns heute bewegen. Sponstaner Beifall ward ihm deshalb zuteil, als er seinen Vortrag beendet hatte. Der Versammlungsleiter brachte ihm den Dank der zahlreichen Anwesenden zum Ausdruck.

Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Stadtkapelle Haiterbach. Mit einem begrüßten ausgenommenen Heil Heil auf den Führer und den deutschen Weibseliedern schloß die eindrucksvolle Versammlung.

# Schwarzes Brett

Paritätlich. Radverkehr verboten.

## Wussten Sie zum „Tag der Deutschen Polizei“

Am Tag der Deutschen Polizei wollen auch die Landjäger und Polizeibeamten im Kreis Kagold nicht zurückbleiben, um den armen Volksgenossen die Verbundenheit zum Volk kund zu tun. Die betreffenden Beamten werden opfern und sammeln an diesen Tagen für die Volksgenossen. Jeder Leiter der Polizeibehörden, Landjäger und Polizeibeamte im Kreis Kagold wird einem Volksgenossen ein Lebensmittelpaket im Wert von einigen Mark opfern. Aber nicht nur die Polizeibeamten geht es an, sondern auch die begüterten Kreise, sollen zum Tag der deutschen Polizei spenden und ihre Volkverbundenheit im Spenden und Opfern der Polizei gegenüber zum Ausdruck bringen, damit recht vielen Volksgenossen mit einer Spende bedacht werden können. Die Unterzeichneten richten deshalb an die Bevölkerung die herzlichste Bitte, „Gebt Eure Spende zum deutschen Polizeitag“ und beweißt Eure Volkverbundenheit mit der Tat. Polizei und Volk sind heute nicht mehr Gegenfächer, sondern bilden eine Gemeinschaft, die jederzeit ihre Treue und Verbundenheit unter Beweis stellen werden.

Landjäger-St. Kommandant: Birt, Polizeiobermeister: Kalla.

## Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Morgen nachmittag findet von 5-6 Uhr eine Sprechstunde für die Gefolgschaftsmitglieder in der deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der DAF, Kagold, Freudenstädterstraße 19 statt.

## Von der Warte Höhe

Ende der Woche trat auch hier die NSDFK im Gasthaus zur Linde mit einer Versammlung vor die Öffentlichkeit. Hierbei sprach Gg. Steeb zu den Erschienenen über die politische Lage unseres Vaterlandes und über den Bau und Ausbau des neuen Deutschlands. Es war dabei von Interesse, Tatsachenberichte über die Rohstoffknappheit und die getroffenen Abhilfemaßnahmen, sowie über die Friedenspolitik unserer Reichsregierung zu hören. Den Volksgenossen auf dem Lande muß immer wieder vorgehalten werden, daß die agrarpolitischen Maßnahmen unserer Regierung das Wohl des ganzen Volkes im Auge haben. Das Fundament für einen neuen Bauernstand ist geschaffen. Die Regierung baut schrittweise und zielbewußt weiter auf, auch dann, wenn einzelne kleine Kreise vorläufig kein Verständnis für ihre Maßnahmen haben. Die Kirchenfrage wurde in sachlicher Kürze getreift und dabei ausgesprochen, daß der Nationalsozialismus jede ehrliche religiöse Überzeugung achtet und daß z. B. das wahre Christentum, besonders wenn es in der wertvollen Nächstenliebe in Erscheinung tritt, den Schutz der Partei und des Staates genießt. Nur ein einheitliches Deutschland werde die Kraft aufbringen, die innen- und außenpolitischen Aufgaben zu lösen. Gemeinsam ist unser Glaube an Deutschland. — Nachdem Gg. Schabbe einen öffentlichen Sprechabend über landw. Fragen für Ende Januar bekannt gegeben hatte, beschloß der Sängerbund Wart, welcher auch den Abend eröffnete, mit einigen Chören und dem von allen Anwesenden gefungenen Horst-Weißelied die Versammlung. — Das hiesige Umschulungslager ist zurzeit bis auf den letzten Platz belegt. Das Interesse an dieser Einrichtung kommt auch hier durch zahlreiche Besuche zum Ausdruck. Bei der am 15. Dezember stattgefundenen Kundfunkübertragung aus dem Lager Willkau, wurde auch der Zweck des hiesigen Umschulungslagers ausgesprochen. Der Sinn dieses schönen Zusammennehmens junger Menschen in einer, von der nationalsozialistischen Idee durchdrungenen Arbeitsgemeinschaft tritt auf jedem Besucher des hiesigen Lagers vor Augen.

## Schweres Kraftwagen-Unglück

DNF-Kreisleiter Treutle leicht verletzt, NS-Frauenschafts-Kreisleiterin Treutle schwer verletzt

Calmbach. Sonntag abend gegen 9.30 Uhr ereignete sich am Ortsausgang von Calmbach nach Höfen ein schwerer Zusammenstoß von 2 Personenkraftwagen. Der eine, in Richtung Höfen fahrende, war besetzt mit dem Kreisleiter der DNF, Treutle-Wildbad, und seiner Frau, während der entgegenkommende außer dem Fahrer noch drei Fahrgäste hatte. Nach der bisherigen Untersuchung dürfte der Lenker des letzteren die Schuld tragen, da er ziemlich betrunken war. Es handelt sich um den Kraftwagenfahrer Wilhelm Schauble aus Altensteig. Alle Insassen der beiden Wagen wurden bei dem heftigen Zusammenstoß mehr oder minder schwer verletzt, am meisten der Betrunkenen, der sofort in das Krankenhaus Altensteig gebracht wurde. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Leider scheint auch Frau Treutle recht schwere Verletzungen davongetragen zu haben, während DNF-Kreisleiter Treutle, sowie der andere Fahrgast nur leichte Verwundungen, hauptsächlich Schnittwunden, erlitten.

## Sozialismus der Tat

Freudenstadt. Am Samstag wurden an die Arbeiterkassen der Firma Max Fiedler größere Geldbeträge als Weihnachtsgeldern durch den Betriebsführer verteilt. Und zwar erhielten die schon länger im Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer 50 Mark, die übrigen ebenfalls größere Geldbeträge.

## Noch gut abgelaufen

Wildbad. Noch gut abgegangen ist am Samstag nachmittag ein Unfall, der leicht Menschenleben hätte fordern können. Einem talwärts fahrenden, mit Brettern beladenen Fuhrwerk brach das rechte Vorderrad in dem Augenblick, als es einem Kraftwagen auswich. Die Ladung zertrümmerte ein Scheufenster und verurteilte

## Wieder

Die Fahrt des Japana im Oktober im Umfegung... die über bisher... räumen wir... 1932, an dem... die Entsch... auf der S... wurde.

## Erfolg der Kleiderammlung: Der erste Wagen rollt an.

Bei den von den Blaudmüttern der NS.-Frauenenschaft durchgearbeiteten Haushaltungen holten Mädchen des hiesigen Frauenarbeitsdienstes die Spenden im Handwagen ab.



Die Blaudmüttern der NS.-Frauenenschaft durchgearbeiteten Haushaltungen holten Mädchen des hiesigen Frauenarbeitsdienstes die Spenden im Handwagen ab.

- Jellen Brondorf und Unterschwandorf.
- Die bis jetzt durchgeführten Sammlungen hatten folgendes Ergebnis:
- Oktober: Bernsteinnadeln 260.90 Mk.
- November: Nieten 279.40 Mk.
- Dezember: Holzpaletten 189.00 Mk.
- Tag der Solidarität 990.25 Mk.
- Oktober: Eintopfgericht 513.32 Mk.
- November: 498.95 Mk.
- St. u. Kon.: Satzgeld (Einzelpenden) 692.50 Mk.
- Handball: 67.00 Mk.
- Fußball: 53.25 Mk.

Ferner die reichhaltige Spende von Marmelade und eingemachten Früchten mit rund 250 Einzelpfunden und einem Gebinde mit 50 Pfd. Marmelade. Ein Großteil des Gefäßes ist bereits ausgegeben, während die Besteller für künftige Weihnachten und Kranke noch zurückgestellt wurden.

## Kleider- und Wäsche Spenden im November

Anzug neu 1 Stück, Arbeitsanzüge neu 2 St., Schlafdecken neu 100 St., desgl. aus Borlah 24 St., Windjacke neu 1 St., Leibwäsche neu 11 St., Perisack neu 12 St., Anzacke für 3 Anzüge, Reste für Knabenkleidung.

## Brennmaterialien

Holz 4 Am. Schuharten kommen für 220 Paar zur Verteilung; deren Wert beträgt 6 Mk. für Erwachsene und 3 Mark für Kinder. Etwaige Rekruten hat der Empfänger darauf zu zahlen. Im November wurden 277, und im Dezember 578 Kohlenarten ausgegeben, ebenso sind über 200 Ztr Holz ausgegeben worden. Für 3 Monate gelangten zusammen 1065 Kartons zur Verteilung.

## Lebensmittelpenden im Oktober

Kartoffeln 180 Ztr., Weizen 15 Ztr., Brot 4 Kg., Eier 25 Stück, Kraut etc. 75 Kg., Getreide 1/2 Kg., Haberfloden 1 Kg., Honig 3 Kg., Kaminholz 1/2 Kg., Obst 250 Kg., Reis 6 Kg., Suppenwürfel 5 Stück, Malzfliege 1 Kg.

## Kleider- und Wäsche Spenden im Oktober

Anzüge gebr. 8 Stück, Blusen gebr. 27 Stück, Hosen gebr. 17 St., Jacken gebr. 10 St., Hüte gebr. 3 St., Mäntel gebr. 32 St., Kleider gebr. 32 St., Röcke gebr. 20 St., Schuhe gebr. 23 Paar, Hauschuhe gebr. 3 Paar, Strick- und Wollwaren gebr. 45 Stück, Strümpfe gebr. 7 Paar, Leibwäsche gebr. 30 St., Bettwäsche gebr. 2 St., Kinderwäsche gebr. 7 St., Hemdenflanel neu 15 Meter, Kinderwäsche neu 12 Stück, Babywäsche 6 Stück, Wolle 200 Gr., Unterstoff 3.15 Meter, Kleiderstoffe 27.55 Meter, Schürzen-

bedeutenden Sachschaden. Wäre der Unfall einige Meter oberhalb der Unfallstelle geschehen, wo eine große Anzahl Kinder bewegliche Spielwaren benötigten, dann hätten die einfallenden Bretter die Kinder unter sich begraben.

Sport-Nachrichten

Handball

Nagold 1. - Hochdorf 1. 7:4 (4:1)
Nagold 2. - Altensteig 2. 2:5

Nach langer Spielzeit ist es endlich gelungen, eine der stärksten Mannschaften des Gau: 2 wertvolle Punkte abzunehmen und sich vom Tabellenende etwas zu befreien. Trotzdem Nagold mit Erich ansetzen mußte, waren sie in der Lage, die von Hochdorf nach 5 Minuten Spielzeit übernommene Führung bis zur Halbzeit immer wieder auszugleichen. In der zweiten Halbzeit säufte Nagolds Sturm zu guter Form auf und verfiel es eine Schwachperiode des Gegners nicht auszunutzen und damit die Führung zu übernehmen. Durch die schönen Leistungen des Torhüters von Nagold in der zweiten Halbzeit wurden alle Hoffnungen des Gegners zunichte gemacht. Der Schiedsrichter leitete mit Ruhe und Umsicht in tabellarischer Weise.

Die nur mit 9 Mann angetretene Nagolder 2 Mannschaft mußte alles aufbieten, um vor der durch freiw. Arbeitsdienst verstärkten Altensteiger Mannschaft keine höhere Niederlage einzustecken.

Lu. Ebhausen 1. - Lu. Weiersbrunn 1. 6:9 (4:6)

Nachdem Ebhausen am vergangenen Sonntag eine ganz empfindliche Niederlage in Altensteig erlitt, überraschte die Mannschaft zu Anfang des heutigen Spieles einigermaßen. Trotz Erichs Heftigkeit ist anfänglich ein sehr schönes und verständnisvolles Zusammenspiel, was auch zu Toren führte. So hand das Spiel bald 4:1 für Ebhausen. Von da ab ließen die Gäste etwas von ihrem bekannten exaltierten Stürmerpiel sehen, so daß bald der Ausgleich und die Führung wieder erreicht waren. Auch in der zweiten Spielhälfte war der Sieg des vorwöchentlichen Kreismeisters einigemal in Frage gestellt, denn hier war Ebhausen seinem Gegner gleichwertig und brachte auf das gegen Tor ganz gefährliche Angriffe. Der Schiedsrichter leitete das Spiel sehr über und korrekt.

Fußball

SK. Oberischwandorf 1. - FC. Horb 1. 1:0 (1:0)

Zum ersten Pflichtspiel der Rückrunde empfing Oberischwandorf den FC. Horb. Die Gäste waren den Sportanhängern der Blauweiß unbekannt. Infolge des 1:1 in Horb erwartete man einen überzeugenden Sieg der einheimischen Mannschaft. O. hat vom Anspiel an schöne Angriffe und die Gäste mußten ihre Verteidigung verstärken. Immer mehr drängte die Blauweiß und endlich nach 17 Minuten gelang dem Mittelstürmer der unhaltbare Führungstreffer. Störte Ueberlegenheit von Oberischwandorf bis zur Halbzeit ohne dieselbe durch Torerfolge erkennlich zu zeigen.

Schon 3 Minuten der zweiten Hälfte wird Horb ein Elfmeter zugesprochen, der nicht ganz einwandfrei durchgeführt war, doch ging der Schuss am Tor vorbei. Horb hatte zwei gute Aufwaktürmer, die einige gefährliche Durchbrüche zeigten und den Ausgleich erzielen konnten. Doch die entschlossene Abwehr der Blauweiß verteilte jeden Angriff. So oft gab es Gedränge vor dem Gästetor und der erlösende, rasche Tor-schuss fehlte, bis der Ball den Weg ins Aus fand oder ins Feld zurück kam. Verdienst war der Sieg der Blauweiß und hoffentlich werden noch höhere folgen.

Handel und Verkehr
Der Anbau von Gartengewächsen in Württemberg und Hohenzollern

In Württemberg wurden auf Grund der jetzt veröffentlichten Ergebnisse der vom Statistischen Reichsamt Ende Mai 1934 durchgeführten Anbauflächenerhebung insgesamt 9108 Hektar mit Gartengewächsen bepflanzt. Im einzelnen wurden angebaut: 3521 Hektar Weißkohl, 386 Hektar Rotkohl, 230 Hektar Wirsingkohl, 151 Hektar Blumenkohl, 116 Hektar Rosenkohl, 50 Hektar sonstige Kohlsorten (Grünkohl u. a.), 81 Hektar Kohlrabi, 392 Hektar grüne Erbsen, 639 Hektar grüne Bohnen, 318 Hektar Mohrrüben, 281 Hektar Zwiebeln, 4 Hektar Meerrettich, 25 Hektar Spargel, 512 Hektar Gurken, 314 Hektar Salat, 104 Hektar Tomaten, 120 Hektar Spinat und Mangold, 41 Hektar Sellerie, 422 Hektar Erdbeeren

und 1401 Hektar sonstige Gartengewächse. In Hohenzollern wurden angebaut 164 Hektar Gartengewächse, davon im einzelnen: 79 Hektar Weißkohl, 9 Hektar Rotkohl, 5 Hektar Wirsingkohl, 4 Hektar Blumenkohl, 3 Hektar Rosenkohl, 6 Hektar sonstige Kohlsorten, 7 Hektar Kohlrabi, 3 Hektar grüne Erbsen, 10 Hektar grüne Bohnen, 4 Hektar Mohrrüben, 3 Hektar Zwiebeln, 3 Hektar Gurken, 13 Hektar Salat, 2 Hektar Spinat und Mangold, 1 Hektar Sellerie und 12 Hektar sonstige Gartengewächse. Die Erhebung bezieht sich nur auf die feldmäßige Bestellung und die Erwerbsgartenbaubetriebe, umfaßt also nicht den Anbau von Gartengewächsen durch Kleingärtler, Kleingärtner usw.

Kommt die Buchführungspflicht für das Handwerk?

Berlin, 17. Dez. Anlässlich einer Tagung der Gauaufsichtsräte der 'Mehring' wurde vom Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Dr. Schäfer, die Meinung geäußert, daß über kurz oder lang eine Buchführungspflicht für das Handwerk eingeführt werden müsse, denn gerade auch die mangelhafte Selbstunterweisung der Handwerksmeister über den Stand ihres Betriebes habe Schuld daran getragen, daß in den vergangenen Jahren Tausende von Meistern dem Bankrott zum Opfer gefallen seien. Von anderer Seite wurde die Forderung erhoben, das Neuaufleben des alten Wanderhandwerks wieder zu bewirken, damit der Nachwuchs sein Bleibfeld in der Welt weiten könne. Es soll demnach beim Bäcker- und Fleischerhandwerk Vorfänge getroffen werden, daß den Angehörigen dieses Berufsstandes wieder für ein Tor geöffnet werden.

Aufgehobener Kontext: Andreas Schädler, Gemischtwarengeschäft in Sangerhausen, O. L. Thüringen.

Aufgehobenes Vergleichsverfahren: Firma Heinrich Sting, offene Handelsgesellschaft in Tübingen.

Biehpreise. Mehrstetten, O. W. Rindfleisch: Farcen 170 bis 230 M., Lagen 300 bis 320, Rufe 300 bis 450, Kalb 350 bis 450, Jungvieh 80 bis 170 M. je Stück.

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 13 bis 20 M. - Gerrenberg: Milchschweine 17.50 bis 27.50, Säuger 32.50 bis 42.50 M.

Fruchtpreise. Ellwangen: Roggen 8.40, Weizen 10.30, Gerste 8.00, Hafer 7.90 M. - 11 M. Weizen 9.47 bis 10.10, Gerste 8.70 bis 8.80, Hafer 8 bis 8.50 M. je Zentner.

Hochheimer Edelmetallverkaufspreise vom 17. Dezember: 1 Kilogramm Gold 2840 M., 1 Kilogramm Silber 49.50 bis 51.30 M., 1 Gramm Reinsilber 3.50 M., 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.45 M., 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.35 M.

Biehpreise. Ravensburg: Kalbfleisch 270-340, Milchfähe 160-200, trächtige Fähe 230-330, hochträchtige Kalbin 260 bis 360, fähbare trächtige Kalbin 220 bis 260, Antelrinder, 1/2-1-jährig, 80-120, 1-1/2-jährig 120-150, 1/2-2-jährig 150 bis 200 M. je Stück.

Schweinepreise. Saulgau: Ferkel 18 bis 22 M. - Tübingen: Ferkel 18 bis 21, Säuger 36 M. je Stück.

Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbefristetes, zeitweilig bedientes, wenn kaltes Wetter zu erwarten.

Gelebene: Nina Köhler, Bildhauer, Jakob Schilling, Odenwirt, 73 J., Kurieregen / Martin Henne, 42 J., Unterjüngling / Friedrich Lehmann, Waldschütze, 55 J., Fialjaratenweiler / Eva Maria Hanfmann Witwe, 58 J., Viehelsberg.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einm. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. D. W. XI. 34: 2510. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Advertisement for Elektro-Gemeinschaft Württ. nördl. Schwarzwald. Includes text: 'Das Weihnachtsfest naht jetzt heran, Des Gatten Stirne Sorgen faltet.' and 'Was schenk ich - praktisch, nicht veraltet - ? Denk doch „elektrisch“ lieber Mann!'.

Advertisement for Baugewerks-Innung Nagold. Text: 'Das Landesgewerbeamt beabsichtigt in den nächsten Monaten in Stuttgart einen Lehrgang für Maurer abzuhalten über: Baustofflehre, Verarbeitung der Baustoffe, Geometrie und Baukonstruktionen, feuerpolizeiliche Vorschriften, baupolizeiliche Vorschriften, Bauteile, Isolierung der Feuchtigkeit, Wärmefragen, Fachzeichnen: Durchzeichnen eines einfachen Hauses, Aussag von Einzelteilen, Dacheindeckung, Kellendecken, Unfallverhütung (Fortgeschrittenkurs). Dauer: 6 Wochen; Unterrichtsgeld: 40 Mark. Anmeldefrist: 22. Dezember 1934. Landesgewerbeamt Stuttgart, Kommissar 10.

Advertisement for Gewerbeverein Nagold. Text: 'An Stelle der bisherigen Lesemappe ist beabsichtigt einen Lesezirkel zu errichten. Zu diesem Zweck werden Interessenten für einen solchen, auch Leser der früheren Lesemappe zu einer heute abend 8 Uhr im Nebenzimmer des Gasthofs zur „Traube“ Kaffeeabend. 2903

Advertisement for Besprechung. Text: 'Freundlich eingeladen. J. A. Hermann Kapp

Advertisement for Kreis-Krankenhaus Nagold. Text: 'Am Donnerstag, den 20. ds. Ms., abds. 5 Uhr findet die Weihnachts-Feier des Kreis-Krankenhauses statt. Dagegen ergeht hiemit bezügliche Einladung. Die Verwaltung.

Advertisement for Malbücher. Text: 'in großer Auswahl Buntstifte Farbkasten G. W. Zaiser'.

Advertisement for Kaffee und Tee. Text: 'Vorzügl. Mischungen, besonders preiswert. Packungen bekannter Marken bei Heinrich Lang Konditorei und Café - Nagold'.

Advertisement for Geschenke die Freude bereiten. Table listing gifts: Pullover und Westen, Trainings-Anzüge, Kleiderstoffen, Kletterwesten, Tischdecken, Knaben-Anzüge, Bettvorlagen, Strümpfe, Bettwäsche, Handschuhe, Schirme, Unteröcke u. Schlüpfer. Christian Schwarz, Bahnhofstr. und Marktstr.

Advertisement for Ein schön verpacktes Geschenk erfreut doppelt!. Text: 'Weihnachtsseiden, Bändchen, Bonbons, Confitüre, Tafeln und Kartons, Gold- u. Silberwolle, Zinnfolien, Rauchergold, Weihnachtsteller, Lametta, Weihnachtskerzen, Weihnachtskarten, Weihnachtspostkarten. G. W. Zaiser, Nagold'.

Advertisement for Klar zum Befecht! Das packende Flottenspiel. Text: 'Gesellschaftsspiele, Quartett-, Loge- u. Beschäftigungsspiele aller Art bei G. W. Zaiser'.

Advertisement for Bestellungen auf Nadelholz-Stangen, Nadelholz-Beigeholz und gebundenes Nadelholz-Heißig. Text: 'nimmt jederzeit entgegen die Städt. Forstverwaltung. 2906'.

Advertisement for Hammelfleisch. Text: 'ist zu haben bei Friedrich Krauß Metzgerei. 2906'.

Advertisement for Bilderbücher auf Papier und Pappe. Text: 'G. W. ZAISER - Nagold'.

Advertisement for Moderne Tischuhren. Text: 'in allen Holz- und Stilarten vorrätig bei Adolf Heuser - Nagold'.

### Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet!

**Abstimmungs-berechtigte Personen bedürfen seiner Einreisegenehmigung**

**Amtlich wird bekanntgegeben:**

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz 1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses, 2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein. Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Uebersendung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zuedienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebietes vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums. Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet. Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht: Außerhalb des Saargebietes wohnende abstimmungs-berechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungs-nachweis in Verbindung mit dem Reisepass; Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personenausweises sind; Personen, die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926 besitzen.

### Ausfuhrüberblick hält sich!

Berlin, 16. Dez. Nach der letzten veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 v. H. zugenommen. Ebenso wie im Oktober, weicht die Einfuhrentwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffzufuhr, die meist Steigerungen zwischen 8 und 10 v. H. aufzuweisen hatte. Im November dieses Jahres hat sich die Rohstoff-einfuhr demgegenüber kaum verändert. Im einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Kuppelholz sowie Eisenerzen stärker als saisonmäßig abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, insbesondere Wolle, Federn und Borsten sowie Steinkohlen, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Baumwolle, die bisher im November regelmäßig zugenommen hat, war unverändert. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angestiegen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabrechnungen) Getreide und Eiern. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Erdfrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisonabnahme entsprechend — etwas geringer als im Oktober.

Die Ausfuhr betrug im November 358 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung an der im wesentlichen Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonmäßigen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (Minus 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonmäßigen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert noch etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Getreide, die Nieder-

lande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Diesen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Österreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Kassuüberschuß von 10 Millionen RM. gegenüber 16 Millionen RM. im Oktober ab.

Die Ausfuhr betrug im November 358 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung an der im wesentlichen Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonmäßigen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (Minus 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonmäßigen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert noch etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Getreide, die Nieder-

vereinsarte Menge Getreide nicht abgenommen und dafür billigeres Getreide aus Argentinien bezogen. Auch der vor wenigen Wochen abgeschlossene Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten scheint die dringende Lösung noch nicht gebracht zu haben. Ob jetzt eine beide Vertragsparteien befriedigende Lösung möglich war, ist noch nicht bekannt.



„Es hat der Reichtum nicht nur höhere Genußmöglichkeiten, sondern vor allem auch höhere Pflichten“

## Krise des römischen Paktes

Die Krise des österreichischen Bundesstaates nach Budapest Schwierigkeiten des römischen Paktes — „Staatsgefährliche Zulieferer“

Wien, 16. Dezember.

Zu Ende der vergangenen Woche machten der österreichische Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg und der österreichische Außenminister Baron von Bergrer-Waldeneag einen Staatsbesuch in Budapest. Man hat sich in der ungarischen Hauptstadt bemüht, den Empfang der österreichischen Staatsmänner möglichst groß anzulegen. Empfänge und Veranstaltungen der verschiedensten Art ließen die Besucher kaum zu Atem kommen. Darüber blieb auch wie man aus Budapest erzählt, wenig Zeit zu dem eigentlichen Zweck der Reise, den vertraulichen Botschaften, übrig.

### Die Schwierigkeiten des römischen Paktes

Daß die internationale Lage, insbesondere die zwischen Ungarn und Südslawien bestehenden Schwierigkeiten, das Hauptgesprächsthema bildeten, ist wohl selbstverständlich. Ist doch die Haltung Österreichs schon rein militärisch von ungeheurer Bedeutung für jeden Konflikt Südslawiens mit den Donaufürstentümern oder mit Italien. Da aber in diesen Fragen der römische Pakt ziemlich klar die Haltung der Vertragspartner festlegt, so haben die Botschaften in dieser Richtung nichts Neues gebracht.

Gingegen sind wesentliche Differenzen entstanden aus den wirtschaftlichen Bestimmungen des römischen Paktes. Österreich hat sich zur Abnahme von Getreide und Vieh, Ungarn von Industrieerzeugnissen in diesem Pakt verpflichtet. Der Schlüssel ist eindeutig festzulegen: tatsächlich hat aber Österreich die

vereinbarte Menge Getreide nicht abgenommen und dafür billigeres Getreide aus Argentinien bezogen. Auch der vor wenigen Wochen abgeschlossene Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten scheint die dringende Lösung noch nicht gebracht zu haben. Ob jetzt eine beide Vertragsparteien befriedigende Lösung möglich war, ist noch nicht bekannt.

### Österreich Mittel zur Kleinen Entente?

Ueberhaupt zeigt es sich immer mehr, daß der römische Pakt vom 15. März 1934 den Lebensnotwendigkeiten des Donauraumes durchaus nicht gerecht wird. Jetzt will man — der Gedanke scheint von Paris ausgehen und im Sinne der italienisch-französischen Verständigungsverhandlungen zu liegen — die beiden Donaufürstentümer Österreich und Ungarn zu Mittelern zwischen Italien und der Kleinen Entente machen zu wollen und auf diese Art die notwendigen wirtschaftlichen Ergänzungen der römischen Vereinbarungen erzielen.

Positives ist in dieser Richtung aber noch nicht erzielt worden. Wohl hat die österreichische Regierung bereits Fährten nach Prag ausgedehnt — doch zu tief ist die Kluft zwischen dem ungarischen Revisionismus und dem Antirevisionismus der Kleinen Entente. Mehr noch: In Österreich selbst erheben sich schwerste Bedenken gegen die Eingliederung vor allem der Tschechoslowakei in den römischen Pakt, da darunter in erster Linie die österreichische Industrie litt. Die Tatsache einzugestehen, daß Österreichs wirtschaftliche Lebensnotwendigkeiten einen deutschen Kurs in Wien verlangen, waagt man aber noch nicht. So wirkt das von Gömbös und Dr. Schuschnigg von Budapest an Mussolini ge-

richtete Begrüßungstelegramm gerade in den wirtschaftlichen Kreisen nur als eine Verlegenheitsgeste.

### Marristischer Wählerbeist immer gefährlicher?

Auch die inneren Schwierigkeiten Österreichs werden trotz aller optimistischen Behauptungen der Staatslenker nicht geringer. Die Länderhaushalte weisen durchweg große Abgänge auf, der Sozialminister Neuhäbeler-Stürmer wußte dieser Lage gegenüber, daß die Sozialversicherung weitere 40 Millionen Schilling Zuschuß braucht, wozu noch Leistungsvermindierungen kommen. Schließlich ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Regierungssystem noch wir vorwiegend, sonst müßte die Regierung nicht ausdrücklich die Betätigung in der Wehrformation einer verbotenen Partei, die bisher rein politisch bestraft wurde, zum Hochverrat erklären. Die Wählerarbeit der Marristen hat sich in der letzten Zeit so deutlich fühlbar gemacht, daß die Regierung ohne diese Verschärfung nicht auskommen könnte.

### Schwarze Hege

Trotz allem aber will man nicht wahrhaben, daß die Gefahr von links droht. Die Starhembergische Heimwehr und die Heilige Provinzwehr hegt nach wie vor gegen die von ihnen so genannten „betont Nationalen“, gegen die — längst einem „vaterländischen“ Kommissar — unterstellten deutschen Turnvereine. Vor einigen Tagen erklärte das schwarze „Bayer Volksblatt“, die seit Jahrzehnten übliche Zuliefer der deutschen Turnvereine sogar als „neuheldische Provokation“.

Es wäre endlich an der Zeit, daß alle Kreise Österreichs erkennen, daß der deutsch-feindliche Kurs, der von gewissen liberalen Kreisen und noch mehr von den Emigranten gefördert wird, weder auf wirtschaftlichem, noch auf anderen Gebieten Österreich zum Vorteile gereicht. Ein durch und durch deutscher Staat kann nur lebensfähig werden, wenn er sich auf seine natürlichen Grundlagen bezieht...

### Trauer um die „Camper Speeldeel“

Halbmastflaggen in Campe — Die Paten der „Ewinstomodie“

Stade, 16. Dezember.

Das Unglück von Langwedel hat in Stade große Trauer ausgelöst. Der Stadtrat hat sich in dem die meisten Geldsteuern wohnen, hat Haus bei Haus Halbmast gesetzt. Die Glocken aller Kirchen klingen um Trauergeläute an. Auf den Straßen stehen die Menschen in größeren Gruppen und besprechen das Unglück. Fast jeder hat einen guten Bekannten oder Verwandten unter den Opfern. Die Toten sollen in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden; die Ueberführung der Leichen wird wahrscheinlich am Sonntag erfolgen.

Zu dem Unglück schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“: Der Verlust, den die Stadt Stade durch den Unfall der „Camper Speeldeel“ erlitten hat, ist unermesslich. Darüber hinaus wird auch der ganze Gau Osthanover um die Toten dieser Spielgruppe trauern, denn das Wirkungsgebiet der „Camper Speeldeel“ erstreckte sich etwa von Guxhaven bis Celle und von Stade bis Verden. Es war die einzige plattdeutsche Spielgruppe des Gaues, die in der letzten Zeit in der Hauptsache für die NS.-Kultur-gemeinde spielte. Die Spieler haben teilweise unter schweren persönlichen



## Herrenmenschen

(Uebersetzung durch C. Udermann, Romanzentrale Stuttgart)

„Dich ging lange mit sich zu rate. Endlich entschloß er sich, sich seinem Schwiegervater zu offenbaren. Er wollte nicht das Geringste mehr, was dieser wertvolle Mensch nicht hätte wissen können.“

Sie saßen in dem gemütlichen, nach Norden gelegenen kleinen Wohnzimmer, als Dich seinem Schwiegervater die fatale Sache erzählte.

Der alte Herr rauchte schweigend seine Zigarette weiter.

„Ich habe nur die eine Entschuldigung für mich: ich war schon so gründlich mit allem Schönen, was mich noch mit der alten Welt hätte verbinden können, fertig, daß es auf eine Torheit mehr oder weniger nicht mehr ankom.“ sagte Dich.

Ridisch sah ihn eine Weile aufmerksam an. „Es freut mich, Dich, daß du mit deinem Vertrauen zu mir kommst. Wenn ich mir auch, offen gestanden, etwas anderes vorstellen kann, als mich auf meine alten Tage mit einem leidenschaftlichen Frauenzimmer herumzuzanken, so will ich doch versuchen, dir zu helfen. Christa darf ja nie etwas erfahren von der Existenz dieser Frau. Dann wäre alle Hoffnung auf eure Vereinigung wieder fort. Und schließlich kannst du es Christa nicht einmal verzeihen. Sie muß doch Vertrauen zu dir haben können: da nähren alle schönen Worte nichts. Wann will diese Dame kommen?“

„Uebermorgen.“ sagte Dich. „Sie erwartet mich um drei Uhr am Bahnhof. Ich werde aber nicht gehen. Das wäre so etwas, wenn mich jemand sähe. Ich denke nicht

daran.“

Ridisch gab ihm recht. „Um aber jede Weiterung zu vermeiden, werde ich auf den Bahnhof gehen. Sie fragt sonst nach dir, und du kennst ja unsere lieben Mitmenschen. Das wäre wie ein Lauffeuer noch am Abend in der Stadt herum. Das alles wollen wir vermeiden. Es wäre viel leichter, man könnte ihr mit Geld fortkommen. Aber das es sich um eine Dame der Gesellschaft handelt, geht das leider nicht. Ich werde sie ohne weiteres erkennen, denn so viel Reisende kommen mit dem Nachmittagszug nicht von Berlin. Ich bringe sie dann sofort mit hierher. Du kennst erst in Ruhe versuchen, ihr den Standpunkt klarzumachen. Es wäre mir lieb, wenn du es allein abmachen könntest. So wenig mir die ganze Sache gefällt, so muß ich dir doch sagen, daß ich froh bin, die Gewißheit zu haben, daß du nun wirklich mit diesen Geleiten fertig zu sein scheinst.“

Dich sah seinen Schwiegervater fest an. „Das bin ich, Papa, weiß Gott.“

Der Berliner Zug lief in Ernststadt ein. Frau von Kramer-Horst beugte sich weit hinaus, um Dich schlante Gestalt zu erkennen. Als sie dann in ihrem neuesten eleganten Kostüm auf dem Bahnsteig stand, war sie sehr erstaunt, Dich nicht zu sehen. Sollte er sich verspätet haben?

Da trat ein älterer Herr auf sie zu, zog den Hut und fragte: „Habe ich die Ehre, Frau von Kramer-Horst?“

Sie nickte und musterte ihn erstaunt. Er war wahrscheinlich, seiner Einfachheit nach zu urteilen, der Verwalter von Verbershöhe. Sie erkannte ihn nicht, denn sie hatte sein Bild im Medaillon nur flüchtig betrachtet. In Berlin hatte sie bereits erfahren, daß Dich lebt auf Schloß Verbershöhe sah. Der Herr neben ihr sagte jetzt:

„Gnädige Frau, Herr von Rosen war am Kommen verhindert. Ich erlaube mir, Sie zu ihm zu führen.“

Sie folgte ihm, er ließ sie vorangehen und öffnete dann schnell selbst den Wagenschlag, ehe der maßlos überausdachte Chauffeur daran dachte. Die Augen des Mannes wurden teller groß. Der Alte holte eine Dame

vom Bahnhof? Ging denn die Welt aus den Fugen? Sie sahen durch die Gluren, auf denen bereits fleißige Menschen die Frühlarbeit verrichteten.

Frau von Kramer-Horst hüllte sich in Schweigen. Es fiel ihr gar nicht ein, sich mit dem alten Verwalter zu unterhalten. Ridisch nahm eine Pflanze aus einer einfachen Tabakdose, denn der starke Geruch des Pariser Parfüms, der im Wagen herrschte, wurde ihm lästig. Sie sah es und zog die Mundwinkel verächtlich herab. Was konnte man aber schließlich von einer Latenteleste Besseres verlangen?

Und Dich sollte den Empfang, den er ihr zu bereiten für gut befunden hatte, büßen. Da fuhr der Wagen schon die breite Kastanienallee hinauf und hielt in wenigen Sekunden vor der Freitreppe. Auch hier war Dich nicht zu sehen. Der alte Herr führte sie die Treppe hinauf in das Jagdzimmer. Hier hat er sie, Naß zu nehmen, bis er Heren von Rosen verständigt habe.

Als Frau Edith allein war, sah sie sich um. Es machte alles einen höchst feudalen Eindruck. Sie konnte sich den eleganten Dich ganz gut in dieser Umgebung vorstellen. Sie brauchte nicht lange zu warten. Draußen erklang ein fester Schritt. Die Tür öffnete sich, und Dich von Rosen stand auf der Schwelle. Ihr Herz schlug laut bei seinem Anblick. Doch es war keine Liebe, was sie beherrschte, nur ihre Leidenschaft gehörte ihm. Zu einer wahren, tiefen Liebe war wohl diese Frau überhaupt nicht geboren.

Er trat näher, und eine leichte Furcht vor seinem ernsten Gesicht beschlich sie. Sie las auch nicht die Spur freudiger Ueberraschung in seinen Zügen. Wählich wußte sie, daß Dich nicht verhindert gewesen war, sondern daß er nicht hatte kommen wollen. Er gab ihr nicht die Hand, als er sie flüchtig begrüßte.

„Ich kann Sie nicht willkommen heißen, gnädige Frau, denn Ihr Kommen raubt mir den Frieden.“

In ihren dunklen Augen blühte es auf. Er sah es und er nahm ihr die Täuschung sofort. (Fortf. folgt.)

Obst zu bearbeiten. Sie haben ihre Requisiten selbst hergestellt und führten diese auf allen Fahrten mit sich. Die Spielgruppe setzte sich aus allen Kreisen des Volkes zusammen. Alle Spieler waren durch tatsächliche Volksgemeinschaft auf engste verbunden. Besonders bekannt ist die „Speerdeel“ durch das Starische Stück „Swinokomodie“, das jetzt seine Verwirklichung durch das Stück „Nach um

Jolanthe“ erlebte. Die „Camper Speerdeel“ hat dieses Stück aus der Laute gehoben. Das Unglück hat noch ein Todesopfer gefordert. Der Rusker Fritz Scheel ist am Samstag morgen im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Scheel starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.



Polizei im Dienste der Winterhilfe

Am 18. u. 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Die Beamten werden eine eigene Pfundspende aufbringen und durch Platzkonzerte und ähnliche Veranstaltungen dem Winterhilfswerk namhafte Summen zuführen.

## Zusammenföße im Memelländer Prozeß

18 000 Seiten Beweismaterial

Kolono, 16. Dezember.

Das äußere Bild des Memelländer Prozesses ist am zweiten Tage das gleiche wie am ersten, als kurz nach 9 Uhr der Vorfallende erschien und die Sitzung eröffnete. Ohne irgendwelche belebenden Momente zieht sich über die nächsten Stunden die Vernehmung der letzten Angeklagten zur Verlosung hin. Besonders auffallend ist, daß von der gesamten Angeklagten nur der auf Grund seiner umfangreichen Aussagen als litauische Spion überführte Molinnus weitauf vorbestraft ist, abgesehen von einem einziger weiteren Angeklagten, der wegen verbotener Handel eine kleine Strafe hat.

Die Presse nimmt auch an dem zweiten Verhandlungstage regen Anteil. Bemerkenswert ist eine Meldung des amtlichen litauischen Büros, der Gta zum erstenmal in deutscher Sprache herausgegeben, in der es zum Schluß des Berichtes über den ersten Verhandlungstage heißt: „Bei der Feststellung der Verlosungen der Angeklagten ergab sich auch, daß ein Teil dieser Angeklagten, obwohl sie über zehn Jahre im Dienste der autonomen Behörden des Memelgebietes gestanden haben, die litauische Sprache, die als erste offizielle Sprache des Memelgebietes gilt, nicht soweit beherrschten, daß sie dem Verlauf des Prozesses folgen konnten.“ Das amtliche Büro trifft hier eine Feststellung, die absolut im Gegensatz zum Memelland steht, in dem beide Sprachen ausdrücklich als gleichberechtigt festgestellt werden.

Das Gericht stellt dann in mehrfältigen Verlesungen fest, welche Zeugen nicht anwesend sind und welche etwa noch nachgeladen werden können. Wöhrlich gegen 14 Uhr tritt eine geradezu sensationelle Wendung ein: Der Anklagevertreter General Weimer erklärt, daß eine weitere Ladung von Zeugen gar nicht in Frage käme. Daraufhin entspinnt sich eine lebhaftige Aussprache.

Die beiden Punkte, um die es sich im wesentlichen handelt, sind die Frage der Zuständigkeit des Kriegsgerichts und die Frage, ob es möglich ist, den Prozeß gegen alle Angeklagten auf einmal durchzuführen. Rechtsanwält Prof. Stankewicz erklärt, daß das Prozeßmaterial nach der litauischen Strafprozedur so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Es sei somit notwendig, mindestens vier Einzelverfahren durchzuführen. Aus diesem Grunde beantrage er, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zurückzugeben und ihr anheim zu geben, die Verfahren zu „direktieren“.

Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozedur die Angeklagten das Recht hätten, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anklagematerial vor Beginn der

Beweisaufnahme zu hören. Daraus würde sich eine Verlesung der Anklageschrift und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen müßte, denn es seien 308 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden.

Jetzt greifen die beiden Staatsanwälte und die Abwiltäger ein. Im Gegensatz zu den beiden Staatsanwälten sind die Abwiltäger in ihren Ausführungen erheblich unsachlicher. Sie leben als unbedingt sicher voraus, daß die Angeklagten ihrer Schuld bereits überführt seien, und halten es nicht für notwendig, irgendeine Änderung zu treffen.

Rechtsanwalt Sichtenstein legt zum Schluß dieser erregten Debatte vor Gericht auf das schärfste Verwahrung dagegen ein, daß die Vertreter der Abwiltäger sich in einer Weise gegen die Angeklagten äußerten, als ob diese bereits als schuldig überführt seien. Nach zweifältiger Beratung tritt der Kriegsgericht mit Oberst Penas an der

Seite wieder den Saal. Das Gericht erklärte, daß sämtliche Anträge der Verteidigung abschlägig seien. Damit stellt es sich auf den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit, neue Zeugen zu laden, nicht vorliegt, und daß andererseits diejenigen der geladenen Zeugen, die nicht erschienen sind, auf Grund der neuen litauischen Prozeßbestimmungen nicht verpflichtet seien, vor Gericht zu erscheinen. Im Anschluß an diesen Bescheid des Gerichts wurde die Verlesung der Zeugen vorgenommen.

Dann wurde der Prozeß auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

## Neue Bestimmungen für württembergische Gerichte und Strafanstalten

Die Dienst- und Vollzugsverordnung für die württembergischen Landesstrafanstalten und für die württembergischen Gerichtsgefängnisse hat eine Reihe Änderungen erfahren. Wir heben folgende allgemein-interessierenden neuen Bestimmungen hervor:

Durch die Verkürzung der Freiheitsstrafe sollen die Gefangenen das begangene Unrecht fühnen. Die Freiheitsentziehung ist so zu gestalten, daß sie für die Gefangenen ein empfindliches Übel ist.

Die Gefangenen sind zu Sacht und Ordnung anzuhalten, an Arbeit und Pflichterfüllung zu gewöhnen und sittlich zu festigen. Die Ziele des Strafvolzugs sind mit Ernst und gerechter Strenge zu verfolgen. Unwürdige Härten sind dabei zu vermeiden. Das Gchgefäß der Gefangenen ist zu wahren, zu schonen und zu stärken.

Die noch nicht 30 Jahre alten Juchthaus- und Gefängnisgefängnisse, die eine Strafe von mehr als sechs Monaten verbüßen, erhalten Unterricht. Bei der Auswahl der Lehrfächer und der Gestaltung des Unterrichts wird angeordnet, die Gefangenen zu vaterländischer und rechtlicher Betätigung zu erziehen und sie zu lebensfähigen Gliedern der Volksgemeinschaft zu machen. Die allgemeinen und die beruflichen Kenntnisse werden aufgefrißt und erweitert.

Nur Penitenz während der arbeitsfreien

Zeit ist in jeder Anstalt eine Vühferei mit einer ausreichenden Zahl reingeführter, belehrender und unterhaltender Mager und Schriften einzurichten. Bei der Zuteilung werden die Kenntnisse und verständigen Wünsche der Gefangenen nach Möglichkeit berücksichtigt. Gefangene dürfen, soweit nichts anderes bestimmt ist, Bücher, Zeitschriften und andere Druckschriften nur aus der Anstaltsbibliothek erhalten.

Bücher, Zeitschriften und andere Druckschriften, die ausschließlich der beruflichen Fortbildung dienen, dürfen sich die Gefangenen mit Genehmigung des Vorstands auch selbst beschaffen. Hierzu darf sowohl das Hausgeld, als auch eingebrachtes oder zugefandenes Geld verwendet werden.

Nur Gefangene, die im Strafvolzug in Stufen behandelt werden und von der ersten Stufe bereits zu einer höheren aufgerückt sind, kann gestattet werden, auf eigene Kosten eine Tageszeitung oder eine Zeitschrift zu halten.

Ein Schriftverkehr, der die Ziele des Strafvolzugs gefährdet, darf nicht geduldet werden. Es spielt dabei keine Rolle, ob sich die Gefährdung aus der Persönlichkeit oder den Beziehungen der Beteiligten oder der Form, dem Ton oder Inhalt der Mitteilungen ergibt. Tatsächlich werden insbesondere solche Schriftstücke zurückgehalten, deren In-

halt beleidigend oder sonst strafbar ist oder den Anstand veriegt.

Der Arrest als Hausstrafe für Gefangene wird in einer Strafzelle unter Entziehung der Arbeit, der Bewegung im freien und des Bettlagers und Beschränkung der Kost auf Wasser und Brot vollzogen. Die Entziehung der Arbeit und des Bettlagers und die Beschränkung der Kost auf Wasser und Brot fallen am dritten, achten und darauf an jedem dritten Tage des Vollzugs weg.

Der strenge Arrest wird ebenso vollzogen wie der Arrest, doch bleiben während der ganzen Dauer seines Vollzugs die Arbeit, die Bewegung im freien und das Bettlager entzogen und die Kost auf Wasser und Brot beschränkt.

Der Gefangene kann sich über Maßnahmen des Strafvolzugs, durch die er betroffen wird, beschweren. Eine Beschwerde darf erst angebracht werden, wenn mindestens 24 Stunden seit dem Vorliegen der Gefangene zum Anlag seiner Beschwerde nimmt, verstrichen sind, es sei denn, daß er mit der Beschwerde eine Gefährdung seiner Gesundheit geltend machen will. Eine gemeinsame Beschwerde mehrerer Gefangener ist unzulässig.

Für württembergische Gerichtsgefängnisse ist bestimmt worden:

Bei den Untersuchungsgefängnissen ist zu berücksichtigen, daß ihre Haft lediglich dazu dient, sie am Entscheiden oder an der Verdunkelung des Tatbestandes zu verhindern. Ihnen sind nur solche Beschränkungen aufzuerlegen, die zur Sicherung des Haftzwecks oder zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gefängnis notwendig sind. Sie dürfen sich angemessene Besuchenlässe und Beschränkungen auf eigene Kosten verschaffen. Das Gchgefäß der Gefangenen ist zu wahren, zu schonen und zu stärken!

Gegen Strafgefangene sind Hausstrafen zulässig, und zwar durch Verweigerung der Bewegung oder Entziehung der in der Dienst- und Vollzugsordnung vorgesehenen Vergünstigungen.

## Bestellen Sie unsere Zeitung!

### Bücher für den Weihnachtstisch

Wir sind als Volk arm geworden in materiellen Gütern, aber wir sind reich an unerschöpflichen Schätzen deutschen Geistes. Machen wir uns diesen Reichtum zu eigen. Bücher sind noch immer gute Kampf- und Weggenossen gewesen. Darum:

„Haltet fest am Deutschen Buch!“  
Dr. Goebbels.

„Das Saargebiet.“ (Politische Erdkunde. Erste Schulungstafel). Zusammengeheilt von Joachim G. Voelck, 8 S. mit Karten 10 Pfg. Ludwig Vöggelreiter, Verlag Potsdam.

Erden beginnt eine neue Reihe „Politische Erdkunde“ des bekannten Vöggelreiterischen Lesebuches zu erscheinen. Als erste Tafel liegt „Das Saargebiet“ vor. Sinn und Absicht dieser Tafel ist, ergänzend neben die Lehr- und Handbücher zu treten. Jeder Deutsche findet in ihnen alles Wesentliche und Wissenswerte, verdeutlicht durch einprägsame Karten. Der außerordentlich niedrige Preis von 10 Pfg., der sich beim Bezug von größeren Mengen noch erniedrigt, ermöglicht reichlich jedem die Anschaffung.

„Die Familienärztin.“ Von Dr. med. Bella Müller, 1128 Seiten, 125 Tafeln mit Kunstbelegungen. Nachschlagewerk für alles, was die Gesundheitspflege und Heilkunde betrifft. G. B. Verlag, Institut Julius Müller-München.

Dieses hervorragende Buch gehört in jede Familie, denn es ist ein vollständiges Nachschlagewerk, das auf alle Fragen über die Behandlung der Krankheiten, ihre Entstehung und Verhütung Auskunft und Rat schlägt. Es handelt sich hier nicht um ein Pseudo-Arztbuch, sondern um ein Werk, das vor Erkrankungen schützen will. Die

modernen Errungenschaften auf dem Gebiete der Heilwissenschaften sind durchweg beachtet. Das Buch enthält alles, was einem Laien, der seine und seiner Familie Gesundheit erhalten oder wiederherstellen möchte, zu wissen nützlich ist und ihm zu einer tieferen Einsicht in die Entstehungsursachen der Krankheiten verhilft. Eine Mutter ist reich dankbar, wenn sie über so vielerlei Alltagskrankheiten und Gesundheitsfragen sich Aufklärung und Rat holen kann. Das Buch erfüllt diese Wünsche reichlich; es wird übrigens von zahlreichen Ärzten als wünschenswert empfunden und dieser Empfehlung können wir nur beistimmen. Zudem ist das Buch, das reich illustriert und prächtig ausgestaltet ist, äußerst billig.

Der Ruf der Göttin, Eugen Dieblich Verlag in Jena, Herausgeber: Grigol Kobaldie.

In diesem Buch hat sich Kobaldie nach allgemeiner Anerkennung als Dichter erwiesen, der sich dessen bewußt ist, daß Dichten nicht bloß eine Begabung, sondern auch eine tiefe sittliche Verantwortung bedeutet. Sein neues Buch ist noch nicht das von seiner Kindheit, aber es liegt bereits auf diesem Wege, auf dem sich die Geisteskräfte der Jugend als Bilder und Ideen offenbaren. (Preis RM. 2.-)

Wilhelm Stolzenboch: Jüdischen Sektoren und Koggen. Ein Roman vier junger Werkstudenten. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Vier junge Werkstudenten sind die Helden dieses Romans, der in der Infanteriezeit, in jenem stillen und erregenden Poledicht zwischen dem Weltkrieg und einem neuen Koggen spielt. Alle vier Kriegsteilnehmer, alle vier vor die schwere Aufgabe gestellt, sich in die Nachkriegszeit einzufügen, sich durchzuschlagen und doch sich und dem großen Kameradschaftserlebnis des Krieges treu zu bleiben. Nicht alle bestehen diese Aufgabe — der eine, der Theologe, ist zu schwer von dem Koggen gezeichnet und fällt ihm nach letzten

Kampftagen Rettungsverwehren als ein hohes Opfer anheim. Die anderen drei gelangen auf wechselebenen, bunten Wegen zu einem festen Halt und zur Bereicherung im Koggen. Die Handlung des Werkes (Preis geh. 2.- RM., Ganzleinen 4.80 RM.) ist außerordentlich spannend und wechseleuell geführt, die Darstellung verbindet dokumentarische Treue mit kraftvoller Phantasie, und auch ein gesunder Humor kommt zu seinem Recht.

Anker auf! Wie der Allgauer Bauernprose Karl Bauer Seefahrer, Südseeplanteur und Lloydkapitän wurde. Drei-Liellen-Verlag, Königsbrunn (Berg, Dresden).

Ein herrliches Buch deutscher Seegeltung, der Pflichterfüllung und der deutschen Seehaft in die Ferne. Nicht ausgeklügeltes Wissen diktiert, sondern ein abenteuerliches männliches Leben. Hermann Bauer, Kolonialarbeit — Dreifaltigkeit eines Lebens — es macht ihn zum Pionier, zum Träger wahren Deutschtums. Was erkundet, erfährt, erlebt wurde, es dient dem einen Ziele: deutsche Seefahrt, deutsche Seebefahrer Männer, deutsche Seemärtsirebende Jugend — Anker auf! Das sehr gut ausgestattete, reich bebilderte Buch wird jung und alt gefallen. Hier spricht einer das klassische Buch „Von Schiffsjungen zum Kapitän“. (Preis RM. 3.50).

„Die Perle am Hals der Erde.“ Roman einer Reihe von Wilhelm Perdelamp. Mit 58 prachtvollen, seltenen Aufnahmen des Seefahrers, Karl. RM. 5.50, Leinen RM. 7.50. Schließel-Verlag, Berlin SW. 11.

Die Perle am Hals der Erde — das war der Name, den die Maya-Indianer den von ihnen bewohnten Halbinsel Yucatan gaben. Dieses rätselhafte, ungemein schönere Volk der Maya, das im Laufe einer zweitausendjährigen Geschichte seinem inneren Reichtum, vor allem in der Baukunst, großartigen Ausdruck verlieh, ist bis auf

wenige Reste völlig untergegangen. Aber noch liegen im Halbdunkel eines unerschöpflichen Urwaldes die Trümmer dieser grandiosen Kultur: zahllose halbverfallene Paläste und Tempelanlagen hatten, in Gestirp und Dickicht verborgen, den Torndämmerung der Jahrtausende. Gibt es schon an sich recht wenige Menschen, die sich einen äußeren Weg in die zauberhaften Bezirke jener untergegangenen Kultur bahnen, so ist die Zahl derer, die auch einen inneren Weg zu ihr finden, bedeutend geringer. In diesem gebietet Wilhelm Perdelamp, sein Buch, das nicht nur von einer wunderbaren Reise erzählt, sondern auch von den notwendigen inneren Bewegungen, von der Erschütterung und Erregtheit, die ungenante Schan und Erkenntnis in einem sensiblen Menschen hervorruft, ist ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges.

Minerwerfer im Koggenkampf. Von Theodor Spieß. Major beim Stab der 2. Marine-Artillerie-Abteilung. Mit Unterstützung von Kriegslanzettaden nach den amtlichen Koggenbüchern bearbeitet. Mit 29 Abb., 7 Karten und Schießplänen. Geh. RM. 3.80, Wd. RM. 4.60. J. F. Neumann Verlag, Münden.

Dieses spannend geschriebene Buch, mit zahlreichen interessanten Kampfildern und Schießplänen aus dem Koggenkampf des Weltkrieges ausgestattet, ist ein Erinnerungsbuch nicht nur für diejenigen, die einst der stolzen Minerwerfertruppe angehörten. Jeder Kriegsteilnehmer, ganz gleich welcher Waffe, wird mit großem Interesse die Kampfhandlungen einer Truppe lesen, die eigentlich erst während des Krieges geschaffen wurde und die in dem schwersten Abschnitt des Krieges mit den Marschierungsgewehr-Kompanien das eigentliche Rückgrat der Infanterie bildete, besonders im Westen, bildete; denn ohne die Minerwerfer-Kompanien hätte die Westfront schwerlich jahrelang alle Angriffe der Entente glänzend abwehren können, wie sie es getan hat.

Oben besprochene Bücher sind zu beziehen durch G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold

Polizei im Dienste der Winterhilfe

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Die Beamten werden eine eigene Aufspendeaufnahmen und durch Konzerte und musikalische Veranstaltungen dem Winterhilfswerk nachhaltigen Nutzen zuführen.

Die Besatzung der U-Boote wird durch die Besatzung der U-Boote ersetzt werden, wenn die Besatzung der U-Boote nicht mehr ausreicht.

Die Besatzung der U-Boote wird durch die Besatzung der U-Boote ersetzt werden, wenn die Besatzung der U-Boote nicht mehr ausreicht.

Die Besatzung der U-Boote wird durch die Besatzung der U-Boote ersetzt werden, wenn die Besatzung der U-Boote nicht mehr ausreicht.

Zeitung!

Die Besatzung der U-Boote wird durch die Besatzung der U-Boote ersetzt werden, wenn die Besatzung der U-Boote nicht mehr ausreicht.

Die Besatzung der U-Boote wird durch die Besatzung der U-Boote ersetzt werden, wenn die Besatzung der U-Boote nicht mehr ausreicht.

Eine Viertel-Million Rundfunkstörungen

Erweiterung des Rundfunk-Entstörungsdienstes

Der Rundfunk-Entstörungsdienst, den die Deutsche Reichspost am 1. Oktober 1932 von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft übernommen hat und als besonderen Dienstzweig ihrem großen, sich über das ganze Reich erstreckenden technischen Dienstbetrieb angeschlossen wird, wird jetzt bedeutend erweitert. Zu den bei den größeren und mittleren Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen eingerichteten Rundfunkstörungenstellen tritt in jedem Reichspostdirektionsbezirk jetzt eine Bezirks-Rundfunkstörungenstelle hinzu. Den neuen Dienststellen liegt die Erledigung aller schwierigen Rundfunkstörungenfälle des gesamten Bezirks ob. Die Bezirks-Rundfunkstörungenstellen verfügen über ein gut ausgebildetes Personal, das, soweit es erforderlich ist, noch durch neu eingestellte Hochfrequenztechniker mit Hochschul- oder Mittelschulbildung ergänzt wird.

Im Rundfunk-Entstörungsdienst der Deutschen Reichspost sind innerhalb Jahresfrist etwa 1/4 Million Rundfunkstörungenfälle mit Störungursachen inner- und außerhalb der Empfangsanlagen bearbeitet worden, ein Beweis für die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Dienstes, in dem die Deutsche Reichspost ständig über 2000 Personen beschäftigt und dem sie ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Jeder Volksgenosse aber, sei er Rundfunkhörer oder nicht, soll sich heute seiner Pflicht gegen den Gemeinut gewordenen Rundfunk bewusst und von sich aus darauf bedacht sein, den Empfang der benachbarten Hörer nicht zu stören, sei es durch ungeschickte Bedienung des eigenen Rundfunkgeräts — Radioapparat! —, sei es durch die Verwendung und den Betrieb nicht entförter elektrischer Geräte, Maschinen und Anlagen.

Gute Kräfte sind gesucht!

Arbeitslosigkeit der Angestellten im November

Nach dem Monatsbericht des Berufsgruppenamtes der DAF, gestaltete sich die Berufsbeschäftigung und Lehrstellungsvermittlung, die, wie auch in den vergangenen Jahren, stark in Anspruch genommen wurde, sehr günstig. Der Auftragszufluss für die Kaufmannsstellenvermittlung erstreckte sich vorwiegend auf Maschinenindustrie, Elektroschwachstromindustrie, Spielwaren, Lebensmittelindustrie und Handel, chemische Produktionsindustrie, Eisenwarenhandel und Versicherungen.

Vor allem wurden tüchtige Verkaufskräfte für Fein- und Kolonialwaren und Drogen gesucht. Mangel an Kräften zeigte sich bei Dekoraturen mit Kenntnissen in Lackerei und Plakatmalerei, Tüchtige Stenotypistinnen und Fremdsprachenkorrespondenten wurden in größerem Ausmaß angefordert. Organisationen und Jungens sind für erfahrene Kräfte aufnahmefähig. Bei der Technikervermittlung war die Nachfrage sehr stark nach Diplomingenieuren in allen Wirtschaftszweigen, wobei sich schon ein fühlbarer Mangel bemerkbar machte. Konstruktive wurden benötigt im Maschinen-, Automaten- sowie im Fahrzeugmotorenbau. Auch für die Schweißindustrie wurden Kräfte angefordert. Außerdem machte sich ein Mangel an Zeichnern und Statikern für den Brückenbau bemerkbar. In der Werkzeilvermittlung steht an erster Stelle die Maschinenindustrie, die einen starken Bedarf an Werkstatthaltern, insbesondere in der hochwertigen Werkzeugmaschinenindustrie, hat. Günstig gestaltete sich auch der Einsatz in der Textilindustrie, wo Meister für Seidenwebereien angefordert wurden. Auch Herrenkleiderfabriken haben Bedarf an guten Kräften. Für die weiblichen Angestellten lehte eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit in Ausfühlfächern ein. Trotzdem überwiegt die Zahl der Festanstellungen. Gesucht wurden Kontoristinnen mit hochwertigen Leistungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, Stenotypistinnen und vor allem Verkaufserinnen in der Schuhwarenbranche, im Textil- und Konfektionshandel. Erste Verkaufsstellen im Textil Einzelhandel sind nur mehr in geringem Umfang verfügbar. Die Nachfrage nach Angestellten in Haus, Garten und Landwirtschaft ist unvermindert gut.

So kann es nicht weitergehen!

Ein ernstes Wort an alle Kraftfahrer!

Ein Aufruf von Obergruppenführer Hühnelein

Der Gruppenführer des NSKK, Obergruppenführer Hühnelein, kehrt an die deutschen Kraftfahrer folgenden Aufruf:

Kein Tag vergeht, ohne daß die Presse nicht über Kraftfahrzeugschicksale schreie. Ich zu berichten weiß. — Nebel, Schlamm, glatte Landstraßen erfordern eben mehr, als das „Auch-Fahren-Können“ des den Führerschein besitzenden Anfängers. — Ein Kraftfahrzeug zu führen, ist eine ernste und im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft doppelt verantwortliche Aufgabe. — Nur der Fahrer wird ihr gerecht werden können, der durch die Praxis gelernt hat, Lenker oder Steuerer auch im Augenblicke der Gefahr in jeder un-

vorhergesehenen Situation zu meistern. — Unerfahrenheit, Leichtsin, Alkohol und Remoniererei sind meist des Unfalls beste Wegbereiter. — Wer nach durchdachter Nacht das Steuer des sonst vom Berufschaffeur gefahrenen Wagens selbst ergreift, um — und wie oft ist dies der Fall — nur vor dem anderen Geschlecht mit seinen Fahrkünften zu prahlen, beweist damit nicht etwa seine Fortschrittlichkeit, sondern einzig und allein sein mangelndes Verantwortungsgefühl. — Beispielsweise dieser Art gibt es ohne Zahl. Auch das Ueberholen um jeden Preis gehört ebenso zu diesen Grundtölpeln, wie die Rücksichtslosigkeit der fehlenden Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern. — Ungezügelter Kraftfahrer sind die Schrittmacher für eine Wiederberuflichung der Verkehrsregeln und die Saboteure des Fortschritts. Sie durch ewer Vorbild zu erziehen oder, wo dies not tut, ihnen Gelegenheit zu einer Belehrung durch die Polizei zu geben, liegt an euch, ihr Kraftfahrer, die ihr verantwortungsbewußt und ernst Lenker und Steuerer zu führen wißt. — So wie die hier kann es nicht weitergehen! Der Korpsführer des NSKK: Hühnelein.

Wichtig für Berufsmusiker!

Gepäcktarifiermäßigung bei Berufsreisen

Die Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen befördern von jetzt an das Gepäck von Musikern bei Reisen zur Ausübung ihres Berufes nach dem ermäßigten Gepäcktarif für Warenproben und Muster. Die Ermäßigung wird nur gegen Vorlage einer Bescheinigung der Landesmusikerkammer gewährt. Diese Bescheinigungen werden auf Antrag von den Landesmusikerkammern kostenlos abgegeben. Der Antrag hat folgende Angaben zu enthalten: Namen und Wohnort des Reisenden, ob und wie das Gepäckstück verpackt ist, Kennzeichen, die die Gepäckstücke tragen, ungefähres Gewicht der Gepäckstücke. Jedes Gepäckstück für das Ermäßigung beansprucht wird, muß deutliche und dauerhafte Kennzeichen tragen. Bei verschiedenen Gepäckstücken müssen diese die gleichen Kennzeichen aufweisen.

Unsere Kurzgeschichten:

Die Verwechslung

Von Felix Rohmer

Thea hatte es gut. Gerade jetzt, in diesen Wochen vor Weihnachten, in diesen von Hoffnung, Anruhe und Freude erfüllten Wochen kam ihr das besonders häufig, besonders deutlich zum Bewußtsein.

Eigentlich meinte sie gar nicht, daß sie sich so mütterleienallein durch die Welt schlagen mußte. Sie litt nicht Not, sie verdiente als Sekretärin so viel, daß sie halbwegs nett dahinleben konnte. Und wenn ihre Eltern, ihre leider schon so früh verstorbenen Eltern, ihr auch an irdischen Gütern nicht oder fast nichts hinterlassen hatten — die andere Erbschaft: Anmut und Schlantheit des Körpers, ein reizvolles, hübsches Gesicht, strahlende Augen, ein frohes, sorgloses Lachen und Altruismus, Gewandtheit — das alles war schließlich auch nicht zu verachten.

All diese Gaben sicherten ihr Freundschaft und Anbetung der Männer. Es gab viele, die sich um ihre Gunst bemühten, die sich glücklich gefühlt hätten, sie zu ihrer Frau machen zu dürfen.

Aber Thea konnte sich noch immer nicht entschließen. „Wann wirst du heiraten?“, fragten ihre Freundinnen in der letzten Zeit häufiger denn je zuvor. „Oder wann wirst du dich wenigstens verloben?“ Sie fragten es nicht ohne Reiz. „Ich weiß nicht“, antwortete Thea dann verträumt. „Hilfsweise zu Weihnachten“, und dann lächelte sie vieldeutig.

Wirklich, es war so schwer, einen Entschluß zu fassen. Sie ging heute mit Heinz in die Konditorei, morgen mit Bruno ins Kino. Dann brachte Dieter ihr einmal Theaterbilletts, oder Herr Dietrich — sie kriegte es auch in Gedanken nicht fertig, ihn mit seinem Vornamen zu bezeichnen, diesen allmächtigen Chef von Bruno — ja, also Herr Dietrich lud sie zu einem großen Abendessen in einem vorzüglichen Lokal ein. Und dann kam die Reihe wieder von vorn an. Sie brauchte sich jedenfalls in ihrer langen abendlichen Freizeit nicht zu langweilen.

Natürlich fragte jetzt, so nahe dem Fest, bald der, bald jener ihrer Freunde, was sie sich wünschte. Sie war vorbereitet auf solche Fragen. Sie hatte ihre Erfahrungen. Männer sind oft ungeschickt in solchen Sachen. Wenn man ihnen nicht ein paar Winke gibt, dann laufen sie irgendetwas Fälschliches. „Ich muß ihnen schon ein bißchen Hilfestellung leisten“, dachte Thea und machte mit tief-sinnigem Lächeln leise Anmerkungen.

Am Heiligen Abend kam sie früh nach Hause. Sie wußte nicht, wie sie die letzten Stunden des Abends verbringen würde, aber sie war überzeugt, daß die nächsten Stunden schon irgendeine Entscheidung bringen würden.

Während sie heiter, leise vor sich hinfuhr, sah ihr kleines Bündchen schmiedete, die paar Dinge darunter legte, mit denen sie sich selbst beschenkt hatte, kam die Birtin mit einem ganzen Arm von Paketen herein. Thea machte sich über die Pakete her. Das größte nahm sie zuerst vor. Aus Karton und Seidenpapier entwickelte sich eine wunderbare Pelzjacke, ein kostbares Stück. Dann

„am ein Schlafanzug, ein Märdchen. Und da waren Blumen, herrliche Rosen, ein großer Karton auserlesenen Konfekts, und schließlich ein ganz, ganz kleines Lederstückchen.“

Es enthielt einen Ring: einen Verlobungsring. Verlobungen blühte Thea auf dies goldene Symbol. Ihr Gesicht wurde ernst, langsam ließ sie sich in einen Sessel gleiten, dachte nach.

„Die Pelzjacke — ein teures, ein wahrhaftig teures Stück“, grübelte sie. „Ich verstehe mich doch auf so etwas. Was hat Heinz schon für ein Gehalt — nicht viel mehr als ich. Er ist ein Lustfuss, ein leichtsinniger Burche. Unerbesserlich. Der Schlafanzug — den hat Dieter gekocht. Die Blumen — das Konfekt, das beides hat Herr Dietrich mir verehrt. Der reichste von allen schickt das bescheidenste, das billigste Geschenk. Er ist also doch wohl geizig. Wie würden wir zusammenpassen — ich habe Geiz, Geiz ist schmutzig ... Aber der Ring. Der Ring ist von Bruno. Er ist ein Lieber, netter Kerl. Er hat mich endlich aus allen Zweifeln und Ungewissheiten erlöst ...“

Ueberzeugt, daß sie ihn liebe, ihn mehr liebe, als alle anderen zusammen, griff Thea zum Telefon. „Wißt du heute den Heiligen Abend bei mir verleben?“ fragte sie mit etwas zitternder Stimme, und zum ersten Male gebrauchte sie das vertraute Du.

„Ich komme sofort“, kam es aufgeregt und stotternd zurück.

Eine halbe Stunde später häutete Bruno ins Zimmer. Ziel ihr lachend und übermütig um den Hals, um seine Nahrung, seine Erregung zu verbergen.

„Ich kann es noch gar nicht lassen“, sagte er dann. „Daß deine Wahl auf mich gefallen ist.“

„Die Wahl war nicht mehr schwer“, lächelte Thea. „Wo du mir doch mit deinem Geschenk auf so innige Weise, so durch die Blume gleichsam gezeigt hast, wie ehrlich, wie aufrichtig deine Neigung, deine Liebe ist.“

Später dann, als sie ruhiger geworden waren, im Anblick des brennenden Büchens, fragte sie. „Ja — ich habe ja nun einen Ring — aber du — hast du auch an dich gedacht?“

Bruno wurde verwirrt — aber er sagte sich sofort. „Sie wird einen von ihrer Mutter geerbt haben“, dachte er und sagte: „Nein — ich habe noch keinen. Ich wußte ja

nicht, welches Glück mir heute noch blühen würde ...“

Und sehr viele Monate später erst, als beide schon verheiratet und sehr glücklich waren, da brachte ein Zufall es an den Tag: daß Bruno und sein Chef Dietrich sich denselben Boten der Firma bedient hatten, zur Ueberbringung der Geschenke, und daß dieser Boten die Karten vertauscht hatte. Denn der Ring — der Ring kamte von Herrn Dietrich!

Vermischte Nachrichten

Was Amerika erbt

Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik über die Summe, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den letzten zehn Monaten von ihren Bürgern geerbt haben, sind in den ersten zehn Monaten dieses Jahres 22 745 800 Dollar durch Erbschaft im Staatsbesitz gekommen, während für dieselben Monate des Jahres 1929 41 Millionen, für die des Vorjahres noch 26 Millionen Dollar angegeben werden. Die Verminderung hat ihren Grund darin, daß die ererbten Summen immer kleiner werden und das Vertrauen zu dem Staat wohl nicht mehr so groß wie früher ist.

Der Turm mit 666 Stodwerkern

Bei der Internationalen Ausstellung des Jahres 1937, die in Paris stattfinden wird, der Eiffelturm übertrumpft werden, denn es ist geplant, einen Turm zu errichten, der mehr als sechsmal so hoch sein wird wie der Eiffelturm und, in Form eines Minarets errichtet, 666 Stodwerke haben wird. Der Mann, der diesen Turm entworfen hat, behauptet, daß die ungeheuren Erbauungskosten durch die Dienste, die der Turm leisten wird, reichlich aufgewogen werden. Er betont zum Beispiel, daß die Plattformen des Turms von Flugzeugen als Abflugstelle benutzt werden können. Der Turm würde auch für meteorologische Beobachtungen wertvoll sein.

Wie Enns und Thun Grundwissen

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns einsehenden Schriftarbeiten einer gewissen sprachlichen Prüfung unterzogen, und zwar gegen die geringe Gebühr von 70 Pfennig in Briefmarken. Die Schriftarbeiten müssen immerhin 10-20 Zeilen umfassen und unangewandt, möglichst mit Tinte, verfaßt sein. (Nicht feine Abdrücke von Gedichten usw.) Den Aufschriften ist ein frontaler Vermerk für die Rückantwort beizufügen. Da um einzelne Aufträge wünschbar an die Einreichenden. Erfolgreiche Konstruktion ist selbstverständlich möglich. Die Entscheidung erfolgt in der Reihe der Eingänge, weißt in etwa 14 Tagen. Für unangenehm gewählte Urteile werden sich die Bedingungen des Auftragsbeitrages von 70 auf das Doppelte, für Aufträge dieser Art sind mit dem Betrage „bringen“ zu versehen. — Die Einreichenden, die die genaue Adresse des Abenders enthalten müssen, sind zu richten an: NS-Presse Schriftverkehr, Reichsgraphischer Reichsausschuss, Berlin, Friedrichstraße 13.

R. P. 161. Die Schrift Ihres in Aussicht genommenen Lebensglücks, die Sie mir da geschickt haben, mein Herr, ist nicht mit scheinbar Järllichkeit geschmückt, und die Worte sind genau so wenig sanftlich wie die Ansbewegungen. Dafür ist die Haltung der Selbstsicherheit fest und unmagiebig, und der tapfere Mut der Seele dieser Frau langt für den Alltagsbedarf von einem halben Dutzend kleiner Durchschnittsweibchen. — Entschieden dürfen Sie es als einen besonders glücklichen Zufall

Liebes Frau  
Ich bin leide

betrachten, wenn Sie wirklich einmal das Wort haben, sollte dies dann sogar noch das letzte Wort sein, so verdienen Sie rüchhallose Hochachtung. — Es heißt also hier nicht „Er“ — sondern Sie — ist die Herrlichkeit von allen! Und sobald Sie dies einsehen, wird Ihrem Lebensweg Freude gegeben sein. Für die ausfallende Demut ist Ihnen dann noch etwas anderes geschenkt: das sichere Einsehen eines tapferen Menschen, einer Frau, die sich immer autig und kampfbereit vor Sie hinstellt, wenn es unangenehme Dinge zu erledigen gibt. — Sollte also wirklich für das Lebensglück die Eingabe nicht reich genug sein, so erweist sich dann für die Lebensaufgabe der Wille um so härter.

R. R. 2. Mein Herr, mit Traumbildungen besaße ich mich nicht! — Wenn Ihnen das aus der Wirklichkeit entfernte freie Spiel der Vorstellungen so wichtig ist, dann müssen Sie sich einfach ein Traumbuch kaufen. — oder, wenn Sie anspruchsvoller sind, zu einem wissenschaftlichen Traumunterfasser sich begeben, der die aus dem Bewußtsein herausgefallenen Vorstellungskomplexe einmal unter den Scheinwerfer nimmt. — Mich gehen nur die Ausdrucksbewegungen Ihrer Schrift an; und hier spricht aus dem verschlafenen Durcheinander der Sätze eine recht verworrene Fantasie, welche natürlich mit Ihren Traumbildungen im engen Zusammenhang steht. Dazu ist noch das Witeinander Ihrer Buchstaben so schein und verdrückt, so ohne Befentnisfreiheit und hellen Augenausschlag, daß Sie mir recht leid tun. —

Warum fühlen Sie sich denn immer von der Umwelt so bedroht? — Ich glaube, Sie wollen einfach aus irgendeiner festgefessenen Idee heraus, das Urbild eines ungeflämten, etwas philosophischen Sonderlings verkörpern! — Es hat aber gar keinen rechten Sinn, am eigenen Dasein so mühsam herumzubasteln, solange es noch draußen in der Umwelt so viel zu tun gibt. — Der beste Dienst am persönlichen Leben ist immer erst einmal eine gute förderliche Gemeinschaftsarbeit. Ihre schummerigen Gedankenwinkelchen erhellen sich dann ganz von selbst.

Emma B. Liebe Frau Emma, Sie kommen in Ihrem sorgenvollen Mutterleben wohl selten einmal dazu, an sich selbst zu denken! — Immer haben Sie nur gegeben, nicht nur Ihre Mühen, sondern auch vielerlei kleine Anlagen und eigenpersönliche Kräfte geopfert. — Für Sie selbst ist dabei nicht viel geblieben zum Gestalten und Ausbauen. Auch wenn man Ihnen dazu Raum und Zeit gegeben hätte, so würden Sie das wohl kaum genutzt haben; denn immel waren Ihre Schwingungskräfte gering, und stets blieben Sie bescheiden, im Denken, Fühlen, und auch im Wollen. Wenn Sie dann wirklich einmal etwas Willensähnliches brauchen, so helfen Sie sich einfach mit dem edel weiblichen Eigenstun aus, und setzen mit erhöhter Reizbarkeit da ein, wo die ruhige, sachliche Einsicht ver-

unter dem Oben  
nicht gegen ihn, so ist  
Komm ich Thun und  
Loffnung, losziffen

sagt — Aber unter diesen selbstlosen Mühen ist etwas ganz unerrückbar und treu in Ihnen: das zähe Festhalten an einmal ererbten, erworbenen und erkannten Werten; bei aller äußeren Hingabe eine innere Festigung und Spannung. Doch in der Durchsetzung der Umwelt gegenüber sind Sie unsicher, kleingläubig und schwankend, und lassen sich unwichtige Dinge recht zur Last werden. Leicht erscheinen Sie einmal verzagt, und schwer kann man Ihnen helfen, weil Sie wohl das Herz für andere aufschließen, aber nicht den Mund zu einem Wort für sich selbst.

Ich grüße Sie herzlich  
R. v. Schlich

# Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

## Arbeitsdank und Weihnachtsfest

Der von dem Reichsarbeitsführer mit der Leitung des Arbeitsdankes beauftragte Vg. Oberarbeitsführer von Herzberg hat sich anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes in einem Aufruf an alle ehemaligen Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes gewandt.

Vg. v. Herzberg unterstreicht in diesem Aufruf die im Arbeitsdienst stets gepflegte Kameradschaft, welche auf die eine kurze Formel gebracht, die Kameradschaft des Blutes, geweiht im Dienste an der Arbeit, ist. Diese Kameradschaft, so schreibt Oberarbeitsführer von Herzberg, ist ein neuer Maßstab für ein neues soziales Empfinden geworden, eine einzigartige Grundlage für die nationalsozialistische Förderung „Gemeinnut geht vor Eigennut“. Raum ein fest des Jahres ist mehr geeignet, diesen Gedanken nachzugehen, aber auch kaum ein fest des Jahres tritt an uns mit einer härteren Forderung heran, eine solche Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen, als das Weihnachtsfest. Oberarbeitsführer von Herzberg fährt dann an anderer Stelle fort: „Die Mitgliedschaft zum Arbeitsdank ist ein ganz großes Bekenntnis, eine Verpflichtung jedes einzelnen Mitgliedes, die Trübsal dieses Bekenntnisses mit zu übernehmen.“

Die Forderung, die der Arbeitsdank an seine in Arbeit und Brot befindlichen Mitglieder angesichts des Weihnachtsfestes aus diesem Bekenntnis heraus stellt, ist die, den etwa 30 bis 40 000 noch erwerbslosen ehemaligen Arbeitskameraden ihre innere Verbundenheit mit einem harten Tatbekenntnis zum Ausdruck zu bringen. Eine rechte Weihnachtsfreude kann ja wohl heute nicht aufkommen, wenn sie nicht verbunden ist mit der inneren Genugtuung, auch zur Weihnachtsfreude anderer, in Not befindlicher Volksgenossen beigetragen zu haben. Eine rechte Weihnachtsfreude kann für Arbeitsdankkameraden auch nur dadurch zum Ausdruck kommen, daß man einen erwerbslosen Volksgenossen an seiner eigenen Weihnachtsfreude im trauten Familienkreise teilnehmen läßt. Hier besteht die größte Pflicht der Arbeitskameraden die Möglichkeit, dem erwerbslosen Arbeitsdankkameraden die Weihnachtsfreude so zu gestalten, daß er aus ihnen wieder neuen Glauben und neue Zuversicht mitnimmt.

## Weihnachten für Junggefallen

Viele junge Menschen, Jungen und Mädchen, gibt es unter uns, welche die Freude auf das bevorstehende Weihnachtsfest nicht mit den anderen ganz teilen können. Nicht die sind gemeint, welche ein hartes Schicksal noch immer unzufrieden läßt, sondern die anderen, die trotz Arbeit und Brot den heiligen Abend doch einsam verbringen. Die Weisheits haben sich in diesem Jahre der ledigen und alleinstehenden jüngeren Volksgenossinnen und Volksgenossen angeschlossen und sie mit einem besonderen Weihnachtsbesuch bedacht. Es sind die „Junggefallenfahrten“ eingerichtet worden. Die Reise soll den Zweck haben, im schönen Gemeinschaftsleben des Schneewinters Kameradschaften und Freundschaften anzubahnen, die einmal für das ganze Leben wertvoll sein können. Schifffahrten werden unternommen, lustige Ausflüge gemacht, Singstunden am Kaminfeuer veranstaltet und sicher — Probleme gelöst. Wenn man den billigen Fahrpreis bedenkt, so kann man nur noch gutes Reisewetter wünschen.

## Winterwandler

### fahren mit „Kraft durch Freude“

Das Sportamt der NSBO „Kraft durch Freude“ hat mit dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub eine Vereinbarung getroffen, wonach Teilnehmer an Schifffahrten mit den Sonderzügen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in die Winterportgebiete mitgenommen werden können. Voraussetzung ist die Erfüllung aller derjenigen Bedingungen, die für alle Teilnehmer an Urlaubsfahrten gelten.

## Neuer deutscher Christbaumismus

Von der Reichsludenschaft deutscher Werksleute wird der Reichsbetriebsgemeinschaft ein besonderes Propagandafeldzug für die Heimarbeitler Thüringens, die mit der Herstellung von Christbaumismus beschäftigt sind, durchgeführt. An die Untergliederungen der Reichsludenschaft deutscher Werksleute ist die Umweitung erzwungen, bei der Schaufenster-

gestaltung für das Weihnachtsgeschäft die Erzeugnisse dieser Industrie ebenso wie die in der Heimindustrie hergestellten Spielwaren in den Vordergrund zu stellen. Der Weihnachtsbaum soll besetzt werden mit den mannigfachen, kunstvollen Erzeugnissen des deutschen Heimarbeiters.

## Emigrantentügen über Betriebsappelle

„Auf Dr. Lens speziellen Wunsch werden in Deutschlands Fabriken nach und nach die Kontrolluhren verschwinden.“ Diesen Satz liest man nicht etwa in einem nationalsozialistischen Organ, sondern in dem in Paris basierenden kommunistischen Emigrantentribüne „Neuer Vorwärts“. Würde der Marxismus tatsächlich die Belange des deutschen Arbeiters anerkennen, müßte er zweifelsohne die Regelung begrüßen. Denn der Nationalsozialismus hat nicht nur ideenmäßig mit der geringeren Bewertung der Handarbeit Schluss gemacht, sondern ist auch bereit, wie das Beispiel der Abschaffung der Kontrolluhren beweist, gewisse für den Arbeiter entwürdigende Formen über Bord zu werfen. Der Nationalsozialismus führt das Wort Sozialismus nicht nur im Munde, sondern handelt entsprechend dem Grundsatz, daß auch beim Sozialismus allein die Tat entscheidend ist.

Aber gerade das hat die jüdischen Schreiberlinge aus dem Häuschen gebracht. Wir haben im eigenen Land diese Schreiberlinge zu sehr genossen, als daß wir sie uns nicht vorstellen könnten. Hinter dem Schreibtisch sitzen sie, lausen vor Gedankenarmut an ihren Federhaltern, schlürfen von Zeit zu Zeit ihren Kaffee und saugen sich eine Lüge nach der anderen aus ihren dreifigen Pfoten. Die Abschaffung der Kontrolluhr, die den einzelnen Arbeitmenschen zu einer Nummer unter vielen stampelt, findet nicht den Beifall des „Neuen Vorwärts“. Im Gegenteil! Diese marxistische Giftflügel tritt sogar für die Kontrolluhren ein, indem sie darauf hinweist, daß die Bedienung der Kontrolluhr nur „das Wert eines Augenblicks“ gewesen sei. Der deutsche Arbeiter, der früher diesen falschen Prophezen nachließ, mag an diesem Beispiel erneut erkennen, wie richtig er handelte, als er sich auch innerlich vom Marxismus lossagte und freudig zu der Bewegung bekannte, für die der Sozialismus kein Lippenbekenntnis ist. Der „Neue Vorwärts“ ist, wenn er annimmt,

„zum Betriebsappell gehören Heilrufe, Heden zusammenzuschlagen und womöglich goldene Worte aus dem Munde des Betriebsführers“. Der Betriebsappell soll eine neue Basis vertrauensvollen Zusammenarbeitens sein, er soll der Gefolgschaft die Möglichkeit geben, mit dem Betriebsführer Fühlung zu nehmen, Fragen zu stellen und Vorschläge zu machen. Mit Soldatenspieler hat der Betriebsappell auch nicht das Geringste zu tun. Es soll erreicht werden, daß aus der Gefolgschaft dieser oder jener hervortritt und auch sagt, was ihm nicht gefällt. Die Idee des

Nationalsozialismus hat die Menschen der Arbeit schon so weit ergriffen, daß der eine bei dem anderen Verständnis für seine berechtigten Wünsche voraussehen kann. Dieser Betriebsappell wird den letzten Saboteuren nationalsozialistischer Aufbaubarbeit die Möglichkeit nehmen, im Betrieb zu hegen, wenn mal etwas nicht ganz in Ordnung sein sollte. Der Wunsch oder Beschwerde hat, soll den Mut besitzen, in die Augen des Betriebsführers zu blicken. Den sogenannten Ehrenblättern und Heften im Betrieb wird somit das Handwerk gelegt. Dies dem „Neuen Vorwärts“ ins Stammbuch.

## Heimarbeit und Hausgewerbe

Von Dr. Walter Richter

Die Durchführung einer wirksamen Entgeltüberwachung für Heimarbeit ist die nächste Aufgabe der nationalsozialistischen Sozialpolitik, die mit der gleichen Gründlichkeit und besonderen Betreuung, die nun einmal die sozialen Schutzgebiete erfordern, erfüllt werden wird. Der soziale Schutz steht im Vordergrund der Betreuung des Haus- und Lohngewerbes. Neben der Entgeltregelung und der Entgeltüberwachung erfolgt die arbeits- und versicherungsrechtliche Betreuung durch die Rechtsberatungsstellen der DAF. Darüber hinaus wird auch die wirtschaftliche Betreuung (z. B. Arbeitsbeschaffung, öffentliche Aufträge, Zuteilung der Roh- und Hilfsstoffe), eine der Eigenart des Haus- und Lohngewerbes entsprechende Form in enger Zusammenarbeit mit den Fachgruppen der Wirtschaftsorganisationen der Industrie und des Handwerks finden.

Durch Plattenaufträge der Winterhilfe. Durch die ab 1. Januar 1935 in Kraft tretende Umsatzeinerziehung für Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister im Sinne des Heimarbeitgesetzes ist eine alte sozialpolitische Forderung, in Erfüllung gegangen.

Die Neuordnung der organisatorischen und sozialen Verhältnisse des Haus- und Lohngewerbes im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront wird aber nur dann richtig sein und zum notwendigen Erfolge führen, wenn entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung und Zielsetzung zu der so entscheidenden äußeren Einheit die innere Gemeinschaft als festes Band sozialer Ordnung tritt. Wahre Betriebsgemeinschaft und wahre Volksgemeinschaft können sich nur dort gegenseitig entfalten, wo schaffende Volksgenossen — gleich, ob Betriebsführer oder Gefolgschaft — in ihren Leistungen und Charaktereigenschaften einander als Kameraden achten und anerkennen. Eine unangesehene Erziehung und Schulung, weltanschaulichpolitisch wie beruflich-fachlich, wird das große Aufbauprogramm der DAF, auch in Heimarbeit und Hausgewerbe krönen.

„Wenn man eine Aufgabe übernommen hat, ist es gar nicht mehr so wichtig, ob es die rechte ist oder nicht die rechte, sondern daß man sie zur rechten macht.“ (Georg Stammer.)

Die nationalsozialistische Sozialpolitik läßt es jedoch nicht bei der wirksamen Durchführung des Entgeltschutzes allein bewenden, sondern widmet sich besonders Notstands- und Betriebskationen.

Das kommt z. B. in der Bearbeitung der Notstandsgebiete des Thüringer und Bayerischen Waldes ebenso zum Ausdruck wie in den mehr denn je gepflegten Werbeausstellungen, z. B. jetzt um die Weihnachtszeit für die bodenständigen Gewerbe Thüringens (100 Thüringer Heimarbeitler im Europahaus, Weihnachtsmarkt im Lustgarten) und Sachsens (Krippenschau, Holzspielwarengewerbe des Erzgebirges, Spitzen- und Stickeriegewerbe des Vogtlandes). Hierher gehört auch die Hilfeleistung der NS-Volkswohlfahrt (Arbeitsbeschaffung,

stischen Weltanschauung und Zielsetzung zu der so entscheidenden äußeren Einheit die innere Gemeinschaft als festes Band sozialer Ordnung tritt. Wahre Betriebsgemeinschaft und wahre Volksgemeinschaft können sich nur dort gegenseitig entfalten, wo schaffende Volksgenossen — gleich, ob Betriebsführer oder Gefolgschaft — in ihren Leistungen und Charaktereigenschaften einander als Kameraden achten und anerkennen. Eine unangesehene Erziehung und Schulung, weltanschaulichpolitisch wie beruflich-fachlich, wird das große Aufbauprogramm der DAF, auch in Heimarbeit und Hausgewerbe krönen.

## Gesunde Arbeitsstätten

## Kampf gegen Staub und Gerümpel

„Die Arbeitsstätte muß ein Heiligtum werden, das jeder mit einem gewissen Schauer betritt und in das er noch einmal einen liebevollen Blick wirft, wenn er hinausgeht.“ (Dr. Robert Ley.)

Wir haben uns gewöhnt, die Begriffe „Fabrik“ oder „Industrieanlage“ mit der Vorstellung von Ruß, Schmutz und Staub, von Freudlosigkeit und düsterer Schlichtheit zu verbinden. Wir haben nach und nach jedes Gefühl dafür verloren, daß dieser Zustand un-

„Kraft durch Freude“ hat von Dr. Ley die Aufgabe zugeordnet erhalten, für die Schaffung menschenwürdiger schöner Arbeitsstätten zu sorgen. Es gilt, das äußere Gesicht aller Betriebe mit unseren Anschauungen über Ehre, Würde, Adel und Segen der Arbeit in Einklang zu bringen, damit die jedem Deutschen angeborene Freude an Arbeit und Leistung in ihnen wieder eine würdige Stätte findet.

ten, selbstverständlich sind große wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden, aber die schöpferische Kraft der nationalsozialistischen Idee, die Betriebsführer und Gefolgschaft zu einer Willenseinheit, zu einer Betriebsgemeinschaft zusammenführt, wird in ständigem Aufbau für das neue Lebensgefühl auch die neuen Lebensformen schaffen. „Schönheit der Arbeit“ ist keine mittelmäßige Gabe an den Arbeiter und keine wütende

Einst



Früher Gerümpel über Gerümpel. Die Arbeit spielte sich in häßlicher, nächtlicher und freudloser Umgebung ab.

Jetzt



Jetzt werden in vielen Betrieben Rasenflächen, Hecken und Gärten mit Sitzgelegenheiten eingerichtet.

natürlich ist, daß der trostlose verwaabefeste Eindruck, den so viele Arbeitsstätten bieten, weniger eine unermehliche Begleiterscheinung der Arbeit ist, als eine Folge der Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit.

Man hat früher einfach nicht daran gedacht, die Arbeit anders als vom Standpunkt höchster Zweckmäßigkeit und Rentabilität zu betrachten. Betriebe, in denen es zur guten deutschen Tradition gehörte, den Wertangehörigen nicht nur als unpersonliche Arbeitskraft, sondern als Menschen anzusehen und zu behandeln, gehörten zu den Ausnahmen. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ der NSBO,

Arbeit soll nicht Lebensunterhalt sein, sondern Lebensinhalt. Niemand kann aber vom deutschen Arbeiter verlangen, daß er mit Freude schafft, wenn seine Arbeitsstätte verdreckt und schmutzig ungesund und menschenunwürdig ist.

Der Kampf um „Schönheit der Arbeit“ ist das Zeichen für einen neuen Geist, der unser Verhältnis zur Arbeit bestimmt und unserer Auffassung der Arbeit gerecht wird. Natürlich ist es nicht möglich, die im Laufe vieler Jahrzehnte entstandenen Industrieanlagen und sonstigen Arbeitsstätten im Hundstrecke vollständig umzubauen und neue herzurich-

„Aktion gegen den Unternehmern, auch keine romantische Träumerei. Es ist eine hart auf dem Boden der Wirklichkeit stehende Notwendigkeit, eine selbstverständliche organische Fortentwicklung nationalsozialistischen Gedankengutes. Der einzelne Betrieb ist die Baueinheit der großen Arbeitskameradschaft des deutschen Volkes. Das Ziel heutiger Wirtschaftsführung ist nicht der Profit, sondern ein körperlich und geistig gelundes, frohes und entwicklungsfähiges Volk. Eine der Vorbedingungen dafür sind gute, gesunde, schöne Arbeitsplätze. Denn Freude am Schaffen ist der Schlüssel zur Freude am Dasein.“

